



Städtische Sparkasse
zu Schwelm
Geschäftsbericht 2009

Lagebericht

Städtische Sparkasse
zu Schwelm

Gründungsjahr 1846
164. Geschäftsjahr

Geschäftsbericht für das Jahr 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Wirtschaftsbericht	3
1.1 Sparkasse	3
1.2 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2009	5
1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen im Jahr 2009	8
1.4 Geschäftspolitische Strategie	9
1.5 Darstellung des Geschäftsverlaufs im Jahr 2009	10
1.5.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	11
1.5.2 Kreditgeschäft	11
1.5.3 Wertpapierbestand	13
1.5.4 Beteiligungen und Anteilsbesitz	13
1.5.5 Einlagengeschäft	14
1.5.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15
1.5.7 Dienstleistungsgeschäft	15
1.5.8 Investitionen	15
1.5.9 Personalbericht	16
1.6 Darstellung und Analyse der Lage	16
1.6.1 Vermögenslage	16
1.6.2 Finanzlage	17
1.6.3 Ertragslage	18
2. Nachtragsbericht	21
3. Prognosebericht	22
3.1 Geschäftsentwicklung	22
3.2 Finanzlage	24
3.3 Ertragslage	24
4. Risikobericht	27
4.1 Ziele und Strategien des Risikomanagements	27
4.2 Risikomanagementsystem	27
4.3 Risikokategorisierung	30
4.4 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft	30
4.5 Risiken aus Handelsgeschäften	33
4.6 Zinsänderungsrisiken	35
4.7 Liquiditätsrisiken	37
4.8 Operationelle Risiken	37
4.9 Gesamtbeurteilung der Risikolage	38

1. Wirtschaftsbericht

1.1 Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe, Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Die Sparkasse ist beim Amtsgericht Hagen unter der Nummer A 4748 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist die Stadt Schwelm.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse umfasst das Gebiet des Trägers, des Ennepe-Ruhr-Kreises und der hieran angrenzenden Kreise und kreisfreien Städte.

Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Daneben besteht für die Sparkassen in Westfalen-Lippe zusammen mit der WestLB AG ein zusätzlicher Reservefonds auf regionaler Ebene.

Lagebericht

In unserem Geschäftsgebiet sind wir mit folgenden Geschäftsstellen – Finanzdienstleistungsfilialen – vertreten:

Hauptstelle	Telefon-Sammel-Nr.	917-0
Schwelm, Hauptstraße 63	Telefax	917-4150
		917-4151
		917-4152
		917-4153
		917-4154
		917-4155
		917-4156

Weitere Finanzdienstleistungsfilialen im Stadtgebiet:

Möllenkotten		
Möllenkotter Straße 5	Telefon	917-430
	Telefax	917-439
West		
Barmer Straße 22	Telefon	917-450
	Telefax	917-459
Oberloh		
Friedrich-Ebert-Straße 42	Telefon	917-460
	Telefax	917-469
Winterberg		
Winterberger Straße 26 a	Telefon	917-470
	Telefax	917-479

An allen Standorten stehen unseren Kunden Bargeldautomaten „Rund um die Uhr“ zur Verfügung.

1.2 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2009

Die Weltwirtschaft ist im Jahr 2009 von einer starken Rezession geprägt. Die Krise erreichte in den ersten drei Monaten des Jahres 2009 ihren Höhepunkt. Als Folge der Verschärfung der Finanzkrise im September 2008 wurde die Weltwirtschaft von einer Reihe global wirkender Schocks getroffen. Es kam zu einem Finanzmarktschock, der sich durch eine extreme Verschärfung der Refinanzierungsbedingungen des privaten und zum Teil auch des öffentlichen Sektors auszeichnete. Die bereits vom weltweiten Fall der Immobilienpreise gedämpfte Gesamtnachfrage wurde hierdurch zusätzlich belastet. Ein massiver Nachfrageschock insbesondere für Investitions- und dauerhafte Konsumgüter war die Folge.

Angesichts der Schärfe des wirtschaftlichen Einbruchs setzte die allmähliche Stabilisierung der Produktion zur Jahresmitte relativ früh ein. Die Industrieproduktion verzeichnete seit dem zweiten Quartal 2009 wieder leichte Zuwächse und der Welthandel entspannte sich zunehmend. Die schnelle Entspannung nach dem Abschwung ist vor allem auf vier Einflussfaktoren zurückzuführen:

- Zunächst reagierten die Notenbanken auf die zunehmende Verschlechterung der konjunkturellen Aussichten und senkten die Leitzinsen, wodurch die realen Kurzfristzinsen massiv sanken. Zusammen mit weitreichenden qualitativen und quantitativen geldpolitischen Lockerungsmaßnahmen konnten die Finanzmärkte stabilisiert werden.
- In vielen Ländern wurden Konjunkturprogramme aufgelegt.
- Zusätzlich stimulierend wirkte der seit Juli 2008 stark gefallene Rohölpreis.
- Zahlreiche Schwellenländer, insbesondere einige asiatische Volkswirtschaften, fungierten als Konjunkturanker.

Die weltwirtschaftliche Stabilisierung in der zweiten Jahreshälfte 2009 deutet zwar darauf hin, dass der Tiefpunkt der Krise überwunden ist, allerdings zeichnen sich auch noch Gefahren für die Dauerhaftigkeit des Aufschwungs ab.

Die konjunkturelle Entwicklung im Euro-Raum zeigt 2009 eine ähnliche Entwicklung wie die Weltwirtschaft. Nach einem starken Einbruch zu Beginn des Jahres ist die Konjunkturaufhellung auf das Ende des kräftigen Lagerabbaus im ersten Halbjahr und das immer stärkere Durchwirken der Konjunkturprogramme zurückzuführen. Der private Konsum wies nur einen geringen Rückgang im ersten Quartal auf und stabilisierte sich in der Folge, gestützt durch die sinkende Inflation, steigende Nominallöhne und konjunkturpolitische Maßnahmen wie die in vielen Ländern eingeführten Abwrackprämien. Die Auswirkungen der Finanzkrise haben in fast allen Ländern des Euro-Raums zu steigenden Arbeitslosenquoten geführt, vor allem in Ländern wie Spanien und Irland, wo der Zusammenbruch des aufgeblähten Bausektors mit dem Ende des Immobilienbooms zu hohen Arbeitslosenquoten führt. Die expansive Geldpolitik der

Lagebericht

Europäischen Zentralbank stabilisiert die Finanzmärkte, während es durch die Konjunkturpakete und die Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzsektors in fast allen Ländern des Euro-Raumes zu einer dramatischen Verschlechterung der Staatsfinanzen kommt.

Nach dem dramatischen Rückgang der Wirtschaftsleistung im Winterhalbjahr 2008/2009 hat sich die deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2009 stabilisiert. Der Einbruch war gekennzeichnet durch einen historisch einmaligen Rückgang der Exportnachfrage und der Ausrüstungsinvestitionen. Besonders der synchrone weltweite Nachfragerückgang traf die deutsche Volkswirtschaft aufgrund ihrer im internationalen Vergleich hohen Exportquote besonders hart.

Um die Abwärtsdynamik zu stoppen, ergriff die Wirtschaftspolitik weitreichende Maßnahmen. Neben der bereits erwähnten außerordentlich expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sind hier vor allem die von der Bundesregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzsektors zu nennen, die u. a. Garantien und Kapitalzuführungen für in Schwierigkeiten geratene Kreditinstitute umfassen. Darüber hinaus legte die Bundesregierung konjunkturstabilisierende Programme auf. Mit den Konjunkturpaketen I und II, dem Bürgerentlastungsgesetz und weiteren nachfragestimulierenden Maßnahmen wurden diskretionäre Impulse mit einem Gesamtumfang von etwa 85 Mrd. Euro für die Jahre 2009 und 2010 beschlossen. Kernstücke sind staatliche Infrastrukturinvestitionen sowie die Reduktion der Steuer- und Abgabenlast. Diese Programme wirkten stützend auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und federten den konjunkturellen Abschwung ab. Zudem hat die Abwrackprämie einen nicht unerheblichen Beitrag zur Stabilisierung der privaten Konsumnachfrage geleistet.

Stützend wirkte zudem, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt relativ stabil blieb. Ermöglicht wurde diese unerwartet stabile Entwicklung von Kostenerleichterungen durch die Veränderung bei der Kurzarbeiterregelung und der guten Ausgangslage der Unternehmen. Die aktuelle Tendenz, auf die Unterauslastung der Kapazitäten nicht sofort mit Entlassungen zu reagieren, reduziert allerdings die in den letzten Jahren aufgebauten Eigenkapitalpuffer der Unternehmen. Zudem wird Liquidität gebunden, weil Umsätze einbrechen, aber große Teile des betrieblichen Aufwandes unmittelbar auszahlungswirksam werden. Da Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung wichtige Faktoren bei der Kreditgewährung durch Banken sind, kann dies Folgen für die Refinanzierungsbedingungen der Unternehmen haben.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist aber keine allgemeine Kreditklemme erkennbar. Vielmehr scheint der Zugang zu Krediten trotz des Konjunktureenbruchs derzeit besser zu sein als während des

Lagebericht

Abschwungs zu Beginn des Jahrzehnts. Durch die oben beschriebene Entwicklung der Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung der Unternehmen und dem befürchteten Anstieg an Unternehmensinsolvenzen ergeben sich für die künftige Entwicklung des Kreditmarktes jedoch erhebliche Risiken.

Auch bei den Sparkassen in Westfalen-Lippe kann in 2009 nicht von einer Kreditklemme gesprochen werden, vielmehr liegen sowohl im Kredit- als auch im Einlagengeschäft die Zahlen im Plus. Bei einem gesteigerten Betriebsergebnis vor Bewertung erholte sich das Bewertungsergebnis für Wertpapiere mit dem Finanzmarkt, während die Vorsorge für mögliche Ausfälle im Kreditgeschäft weniger stark als erwartet stieg. Der hierdurch insgesamt gestiegene Gewinn wird von den Sparkassen im Sinne ihrer nachhaltigen Geschäftspolitik vor allem zur Stärkung des Eigenkapitals genutzt. Sie sorgen damit vor, dass die „Kreditquelle Sparkasse“ weiter sprudelt.

Gemäß den Veröffentlichungen der für den Bezirk Südliches Westfalen zuständigen Industrie- und Handelskammer wächst die Zuversicht in der heimischen Wirtschaft mit einer Belebung auf niedrigem Niveau. Obwohl die Krise noch nicht überwunden ist, ist die Belebung unverkennbar. Während die Industrie von sich füllenden Auftragsbüchern profitiert und die Konjunkturpakete den Bau stützen, steht der Handel weiter unter Druck und die Dienstleistungsbranche erwartet gar einen Einbruch. Allerdings springt der Exportmotor wieder an und auch der Investitionsstopp scheint überwunden. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt zeigte sich im Jahresverlauf erstaunlich stabil, seit September 2009 sind sogar wieder erste Aufwärtstendenzen erkennbar. So liegt bei der Geschäftsstelle der Agentur für Arbeit Schwelm (Ennepetal) die Arbeitslosenquote im Jahresmittel bei 8,2 Prozent und somit nur leicht über dem Vorjahreswert von 7,7 Prozent.

Der durch Umfragen bei den Unternehmen ermittelte IHK-Konjunkturklimaindikator weist für unseren Kammerbezirk nach dem dramatischen Einbruch wieder aufwärts. Von 52 (von maximal 200) Punkten zu Beginn des Jahres 2009 steigt er über 83 Punkte im Herbst 2009 auf 100 Punkte im Januar 2010, und liegt somit wieder auf Tuchfühlung mit dem Durchschnitt der letzten Dekade (105 Punkte).

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen im Jahr 2009

Der Haftungsverbund der deutschen Sparkassenorganisation hat auch im Jahre 2009 wesentlich zur Stärke der Sparkassen-Finanzgruppe beigetragen. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen. Daneben besteht für die Sparkassen in Westfalen-Lippe ein Reservefonds auf regionaler Ebene mit der WestLB AG. Die aktuelle Entwicklung bei der WestLB AG kann zu einer vollen Inanspruchnahme des Reservefonds in den Folgejahren führen. Die Sparkasse Schwelm hat für die sich hieraus für sie ergebenden Nachschusspflichten bereits im Jahr 2007 eine ausreichende Rückstellung gebildet.

Zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG wurde mit Statut vom 11. Dezember 2009 eine Abwicklungsanstalt gemäß § 8a des Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Nicht strategiekonforme Geschäftsteile wurden in diese Abwicklungsanstalt ausgegliedert. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe, an dem die Sparkasse Schwelm beteiligt ist, ist entsprechend seinem Anteil an der Abwicklungsanstalt verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von TEUR 2.250.000 zu übernehmen. Die Mitgliedssparkassen des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe werden zur Abdeckung dieses Gesamthöchstbetrages in den nächsten 25 Jahren, beginnend im Jahr 2010, aus künftigen Gewinnen jährliche Raten in eine Rücklage einstellen. Hinsichtlich der Ansparleistung findet nach Ablauf von 10 Jahren, also zum 31.12.2019, eine Revision statt. Sind bis dahin keine wesentlichen, die erwarteten Verluste der Abwicklungsanstalt übersteigenden Verluste aufgetreten, kann unter der Voraussetzung der Zustimmung aller Beteiligten eine weitere Ansparung unterbleiben.

Die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen werden von der Ratingagentur Moody's weiterhin mit Aa2 bewertet. Mit dieser Note stellt die Ratingagentur unserer Gruppe ein Verbundrating aus. Dies verdeutlicht, dass die Sparkassenfinanzgruppe als leistungsstarke Einheit wahrgenommen wird. Sie verfügt über eine starke Finanzkraft und über solide Unterstützungsmechanismen. Auf der gleichen Grundlage hat die international anerkannte Ratingagentur Dominion Bond Rating Services (DBRS) allen Mitgliedern des Sparkassenhaftungsverbundes eine Ratingnote von mindestens „A (high)“ zugewiesen. Auf dieser Grundlage hat sich unsere Sparkasse von DBRS auch ein entsprechendes Einzelinstitutsrating bestätigen lassen.

Lagebericht

Die Sparkasse als lokal tätiges Kreditinstitut refinanziert sich vorrangig aus Kundeneinlagen. Sollten darüber hinaus Mittel benötigt werden, werden diese regelmäßig innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe oder am nationalen Markt beschafft. Die Bedeutung des Haftungsverbundes schlägt sich auch in einer Nullanrechnung von Forderungsbeziehungen zwischen den Mitgliedsinstituten nieder, so dass diese gemäß den von uns angewendeten Eigenkapitalvorschriften von der Eigenkapitalunterlegung freigestellt sind.

Im Jahr 2008 sind die aus der internationalen Harmonisierung des Bankenrechts hervorgegangenen nationalen Rechtsvorschriften: Solvabilitätsverordnung, Liquiditätsverordnung und die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vollumfänglich in Kraft getreten. Im Jahr 2009 fand eine umfassende Novellierung der MaRisk unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise statt, welche die Sparkasse in ihren Risikomanagementprozessen ab dem Jahr 2010 zu beachten hat.

Das neue Sparkassengesetz NRW ist seit dem 29.11.2008 rechtsgültig. Diese für die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen wichtige Gesetzesgrundlage sieht neben zahlreichen weiteren Änderungen vor allem zwei wesentliche Modifikationen vor. Neben der Möglichkeit zur Bildung von nicht handelbarem Trägerkapital wird die Festlegung des auszuschüttenden Teils des Gewinnes angepasst, wobei die Ausschüttung für gemeinwohlorientierte oder gemeinnützige Zwecke durch den Träger zu verwenden ist. Auch durch das neue Sparkassengesetz wird der öffentliche Auftrag der Sparkassen unterstrichen.

1.4 Geschäftspolitische Strategie

Die Sparkasse ist ein Wirtschaftsunternehmen des Trägers mit der Aufgabe, der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere des satzungsmäßigen Geschäftsgebiets und des Trägers zu dienen. Die Kreditversorgung dient vornehmlich der Kreditausstattung des Mittelstandes und der gesamten Bevölkerung des Geschäftsgebietes. Die Geschäfte werden unter Beachtung des öffentlichen Auftrags nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes.

In unserer Geschäftsstrategie, zu der eine konsistente Risikostrategie besteht, bringen wir deutlich zum Ausdruck, dass unsere Kunden unverändert im Mittelpunkt unserer geschäftlichen Aktivitäten stehen.

Lagebericht

1.5 Darstellung des Geschäftsverlaufs im Jahr 2009

Ausgewählte Daten - die Sparkasse auf einen Blick

	2006	2007	2008	2009
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Geschäftsvolumen einschl. Avale und Indossamentsverbindlichkeiten	574.664	577.870	598.905	579.702
Bilanzsumme	570.905	574.604	596.194	577.332
Kundeneinlagen				
Spareinlagen	214.400	206.275	166.434	229.716
Sparkassenbriefe	61.789	65.760	107.325	65.618
Sichteinlagen einschl. Geldmarktkonten	108.519	117.888	127.885	106.489
Termineinlagen	112.494	105.956	72.088	65.318
Forderungen an Kunden	303.839	312.721	316.417	303.255
Eigenkapital / Gewinnrücklagen	22.950	23.619	23.711	23.746
Bilanzgewinn	669	92	35	762
Eigenkapitalquote (Anteil an der Bilanzsumme)	4,02%	4,11%	3,98%	4,11%
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Sparkonten	45.383	43.783	41.892	41.205
Girokonten	19.123	18.612	18.547	18.777
Depotkonten mit Bestand	1.370	1.248	1.191	1.151
Mitarbeiter (Durchschnittsbestand)	117	116	122	121
Anzahl der Geschäftsstellen	5	5	5	5

Lagebericht

1.5.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Vor dem Hintergrund der, trotz Erholungstendenzen im zweiten Halbjahr, schlechten wirtschaftlichen Entwicklung sind wir mit unserer geschäftlichen Entwicklung im Jahr 2009 insgesamt zufrieden. Die für das Jahr 2009 gesetzten Ziele konnten, mit Ausnahme des Kundenkreditgeschäftes, erreicht werden, so dass wir vor allem im Privatkundengeschäft unsere sehr gute Marktstellung verteidigen konnten.

Das Kundenkreditvolumen verzeichnete einen deutlichen Rückgang. Die Einlagen unserer Kunden gingen leicht zurück, wobei diese Entwicklung nur auf die geplante Verringerung einer Großeinlage eines institutionellen Anlegers zurückzuführen ist. Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnten wir im Wertpapiergeschäft einen hohen positiven Nettoabsatz erzielen.

Auch in 2009 zeigt die Finanzmarktkrise große Auswirkungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Vor diesem Hintergrund hat die Sparkasse deutliche Umdispositionen im Eigenbestand vorgenommen. Einer starken Reduzierung der Forderungen an Kreditinstituten steht auf der Aktivseite eine Ausweitung der Wertpapierbestände entgegen, der Abbau der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf der Passivseite ist auch dem geringeren Kundenkreditvolumen geschuldet. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Bilanzsumme bewusst um TEUR 18.862 bzw. 3,2% auf TEUR 577.332 reduziert und liegen damit unter unserem Planwert von TEUR 600.000. Unter Berücksichtigung des um TEUR 341 auf TEUR 2.370 zurückgegangenen Avalkreditvolumens ergibt sich ein Geschäftsvolumen von TEUR 579.702.

1.5.2 Kreditgeschäft

Das Kreditneugeschäft liegt unter dem Niveau des Vorjahres und weist gegenüber diesem eine veränderte Struktur bei den Kreditnehmergruppen auf. Im Jahresverlauf folgten einem sehr starken ersten Quartal zwei äußerst schwache Quartale. Im vierten Quartal kam es wiederum zu einer Belebung im Kreditgeschäft.

Die Darlehensauszahlungen bewegten sich deutlich unter den Zahlen des Vorjahres. Bei den Unternehmen fällt der Rückgang mit TEUR 9.287 auf TEUR 13.699 besonders hoch aus. Dieses Ergebnis ist allerdings nicht auf eine restriktivere Kreditvergabe der Sparkasse zurückzuführen, sondern auf eine deutlich geringere Kreditnachfrage der Unternehmen in unserem Geschäftsgebiet. Freie Liquidität wurde nach unseren Beobachtungen durch die Unternehmen verstärkt zur Rückführung ihrer Kreditlinien genutzt. Bei den wirtschaftlich unselbständigen Privatpersonen fällt der Rückgang mit TEUR 1.694 auf TEUR 18.993 deutlich geringer aus.

Lagebericht

Bei den Darlehenszusagen fallen die Rückgänge geringer als bei den Darlehensauszahlungen aus. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen gingen die Zusagen um TEUR 5.913 auf TEUR 16.057 zurück, bei den wirtschaftlich unselbständigen Privatpersonen konnten die Zusagen hingegen um TEUR 192 auf TEUR 21.967 gesteigert werden. Besonders erfreulich ist, dass die Zusagen für Kredite zur Finanzierung des Wohnungsbaus um TEUR 2.846 auf TEUR 16.740 zunahmen. Da der Rückgang bei den Zusagen geringer ausfällt als bei den Darlehensauszahlungen, stehen am Ende des Jahres 2009 TEUR 8.993 offene Darlehenszusagen in unseren Büchern nach TEUR 6.869 zum Jahresende 2008.

Sowohl bei den Darlehensauszahlungen als auch bei den Darlehenszusagen liegt der Anteil der Kredite an öffentliche Haushalte und sonstige Kreditnehmer unter TEUR 100. Ebenfalls in beiden Positionen ist im vierten Quartal ein Darlehen über TEUR 5.000 an einen Kreditnehmer aus der Sparkassen-Finanzgruppe enthalten. Dieses Schuldscheindarlehen ersetzt ein Darlehensgeschäft mit einem anderen Kreditnehmer aus der Sparkassen-Finanzgruppe, welches im Jahresverlauf 2009 in fast identischer Höhe zurückgeführt wurde.

Durch den starken Rückgang im Neugeschäft bei den Unternehmenskrediten, hohe Rückführungen in diesem Bereich und die Umsetzung der Wirtschaftszweigsystematik der Deutschen Bundesbank kommt es auch zu einer Strukturverschiebung in unserem Kreditportfolio, wobei die grundlegende Struktur unseres Kreditgeschäftes weiterhin eine relativ konstante Entwicklung aufweist. Unter Berücksichtigung der im Zusammenhang mit dem Neugeschäft geschilderten Besonderheiten machen die Unternehmenskredite einen Anteil von 40,6% unseres Kreditportfolios aus (Vorjahr: 43,4%). Dem leicht rückläufigen Anteil von 1,7% an Krediten an öffentliche Haushalte steht mit 57,4% (Vorjahr: 54,4%) ein erhöhter Anteil von Krediten an wirtschaftlich unselbständige Privatpersonen gegenüber. Kredite an sonstige Kreditnehmer spielen weiterhin eine untergeordnete Rolle.

Der Rückgang im Kreditgeschäft (Kundenforderungen, Treuhandkredite und Avale) betrug TEUR 14.091 und liegt damit, bedingt auch durch die Rückgänge bei den Treuhandkrediten und Avalen, deutlich unter unserem Planwert, einem Zuwachs von TEUR 5.500.

Ende 2009 betrug der Anteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme 52,5% gegenüber 53,1% im Vorjahr. Somit macht das Kreditgeschäft weiterhin den bedeutendsten Bereich im zinstragenden Geschäft der Sparkasse aus.

Lagebericht

1.5.3 Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapierbestand

Zwischen diesen Bilanzpositionen, welche wir den Eigengeschäften zurechnen, kam es im Jahresverlauf zu deutlichen Verschiebungen, wobei der Rückgang insgesamt bei TEUR 3.073 lag.

Die Summe aus Barreserve und den Forderungen an Kreditinstitute haben wir im Jahresverlauf um TEUR 92.443 auf TEUR 90.171 reduziert. Zum Jahresende 2008 profitierten wir von Fristentransformationsmöglichkeiten am Interbankenmarkt, welche durch die von der Finanzmarktkrise ausgelösten Verwerfungen an den Geldmärkten möglich waren. Nach der Stabilisierung der Geldmärkte im Jahresverlauf 2009 haben wir diese Geschäfte wieder deutlich reduziert, wobei der gesamte Bestand bis auf TEUR 18.692 an längerfristigen Schuldscheindarlehen kurzfristig ausgerichtet ist.

Der Bestand an Eigenen Wertpapieranlagen wurde im Gegenzug um TEUR 89.370 auf TEUR 165.698 erhöht. Vor allem bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren ist der Zuwachs um TEUR 94.151 auf TEUR 160.031 auf Umschichtungen aus den Forderungen an Kreditinstitute zurückzuführen. Weiterhin sind unsere verzinslichen Wertpapieranlagen zur Minimierung unseres Zinsänderungsrisikos zum überwiegenden Teil kurzfristig ausgerichtet. Der gesamte Bestand ist schwerpunktmäßig in inländischen Bankanleihen angelegt, zudem ist im Rahmen enger Emittentenlimite ein kleiner Anteil an Anleihen von anderen Unternehmensanleihen aufgebaut worden. Alle Wertpapiere weisen ein Rating im Investmentgrade einer internationalen Ratingagentur auf.

Den ausschließlich in Investmentfonds investierten Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren haben wir durch den Verkauf zweier Fonds, welche in europäische Wandelanleihen und Staatsanleihen von Schwellenländern investieren, um TEUR 4.781 auf TEUR 5.667 reduziert. Es sind noch Anteile von zwei weiteren Investmentfonds enthalten, die in Verbriefungen bzw. europäische Unternehmensanleihen investieren. Neben der schon durch die Fondsstruktur bedingten Risikodiversifizierung ist bei einzelnen Fonds zur weiteren Risikominimierung der Kassenbestand erhöht worden.

1.5.4 Beteiligungen und Anteilsbesitz

Die Position Beteiligungen reduziert sich in 2009 um TEUR 173 auf TEUR 9.447. Wie im Anhang beschrieben, besteht sie neben der unveränderten Beteiligung von TEUR 5.912 am Sparkassenverband Westfalen-Lippe mit TEUR 3.530 in einer Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft für die Landesbank

Lagebericht

Berlin, welche wir aufgrund einer voraussichtlich nicht dauerhaften Wertminderung auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben haben. Die restlichen TEUR 5 entfallen auf eine Beteiligung an der Gesellschaft für Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung Schwelm GmbH & Co. KG.

1.5.5 Einlagengeschäft

Der Gesamtbestand der Kundeneinlagen ging um TEUR 6.591 auf TEUR 467.141 zurück. Dieser Rückgang ist allein auf die geplante Reduzierung der Großeinlage eines institutionellen Investors um mehr als TEUR 9.000 zurückzuführen, während es im übrigen Kundengeschäft bei Verschiebungen zwischen den Einlageformen zu Zuwächsen kam.

Auch unsere Kunden reagierten auf die veränderte Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt und damit einhergehend angepassten Konditionen in ihrem Anlageverhalten. Während im Jahr 2008 vor allem kurzfristige Anlagen mit einem fest vereinbarten Zins für die gesamte Laufzeit im Vordergrund des Kundeninteresses standen, war in 2009 ein Trend zu Produkten mit variabler Verzinsung zu erkennen.

Vor diesem Hintergrund konnten wir bei den Spareinlagen einen Zuwachs von TEUR 63.282 auf TEUR 229.716 verzeichnen. Dieses Wachstum wurde ausschließlich im kurzfristig ausgerichteten Produkt „PlusZinsSparen“, einem Sparkonto mit attraktiver, saldenabhängiger Verzinsung, erzielt, während bei den mit längeren Laufzeiten ausgestatteten „Sparkassenzertifikaten“ ein weiterer Rückgang zu verzeichnen war.

Der Rückgang bei den täglich fälligen anderen Verbindlichkeiten um TEUR 21.396 auf TEUR 106.489 ist vor allem auf Umschichtungen eines institutionellen Großanlegers zurückzuführen. Ohne diesen Sondereffekt wäre es zu einem geringen Zuwachs in diesem Bereich gekommen, insbesondere im Bereich der Einlagen von Privatpersonen. Unter den anderen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit sind hauptsächlich Sparkassenbriefe und Termineinlagen ausgewiesen. Diese im Jahr 2008 von unseren Kunden im Bereich der Laufzeit bis einem Jahr aufgrund der attraktiven Verzinsung bevorzugten Anlagen sind in 2009 bei Fälligkeit in andere Anlageformen, insbesondere das „PlusZinsSparen“, umgeschichtet worden. Der Rückgang von TEUR 48.477 auf TEUR 130.936 wäre ohne die bereits erwähnte Disposition des institutionellen Großanlegers noch höher ausgefallen.

Unter Herausrechnung der Großeinlage liegt der Zuwachs bei den Kundeneinlagen mit TEUR 1.932 unter unserem Planwert von TEUR 5.000. Da in diesen Werten auch ein Rückgang an Sichteinlagen von Geschäftskunden enthalten ist und wir im

Lagebericht

Wertpapiergeschäft mit TEUR 7.900 einen über dem Planwert von TEUR 5.000 liegenden Nettoabsatz erzielen konnten, betrachten wir unser Ziel, eine Ersparnisbildung in Höhe von TEUR 10.000 zu generieren, als erreicht.

1.5.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir um TEUR 14.372 auf TEUR 59.636 reduziert. Neben einer um TEUR 8.000 zurückgeführten Inanspruchnahme der Refinanzierungsfazilitäten bei der Deutschen Bundesbank haben wir auch unsere täglich fälligen Verbindlichkeiten komplett abgelöst. Die ebenfalls in dieser Position enthaltenen, an Kunden weitergeleiteten Mittel der NRW.BANK in Höhe von TEUR 29.505 zeigen sich gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

1.5.7 Dienstleistungsgeschäft

Im Dienstleistungsgeschäft zeigt sich ein uneinheitliches Bild.

Der Gesamtumsatz im Wertpapierkundengeschäft liegt mit TEUR 70.300 unter dem Niveau des Vorjahres von TEUR 82.100. Der Nettoabsatz konnte allerdings um TEUR 4.600 auf TEUR 7.900 gesteigert werden. Er liegt damit über unseren Planwerten von TEUR 5.000 und kompensiert damit den leicht unter den Planwerten liegenden Zuwachs an Kundeneinlagen. Im Fokus des Kundeninteresses standen weiterhin sicherheitsorientierte Wertpapierkonstruktionen.

Im Verbundgeschäft konnte bei nahezu unveränderten Absatzzahlen das vermittelte Vertragsvolumen im Bauspargeschäft gesteigert werden, während das Volumen an vermittelten Lebensversicherungen rückläufig war. Erfreulich hingegen ist, dass in Verbindung mit unserem Mehrwertkonto „starpac“ der Absatz von Kreditkarten weiterhin forciert wird.

1.5.8 Investitionen

Die im Jahre 2009 getätigten Investitionen in Höhe von TEUR 190 entfallen mit TEUR 142 hauptsächlich auf die Modernisierung unserer IT-Infrastruktur. Neben baulichen Maßnahmen in einem Umfang von TEUR 37 wurden diverse Ersatzbeschaffungen getätigt.

Lagebericht

1.5.9 Personalbericht

Am 31.12.2009 beschäftigte die Sparkasse mit 133 bankspezifischen Mitarbeitern einen Mitarbeiter mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs fand mit einem Mitarbeiter bei den Auszubildenden statt, deren Anzahl sich auf 10 erhöhte. Bei unverändert 24 Teilzeitkräften und einem Rückgang der Vollzeitkräfte um zwei auf 95 wurden zwei Mitarbeiter vorübergehend beschäftigt. Während Wettbewerber teilweise massiv Arbeitskräfte einsparten, setzte die Sparkasse in ihrer Personalpolitik auf größtmögliche Kontinuität, die sich in der Erhaltung qualifizierter Arbeitsplätze an unserem Standort niederschlägt. Wir legen weiterhin starken Wert darauf, unsere Mitarbeiter fachlich und verkäuferisch auf dem neuesten Stand zu halten und eine gute Beratungsqualität zu gewährleisten. Einer der Schulungsschwerpunkte war auch im Jahr 2009 die bedarfsorientierte Kundenberatung durch strukturierte Finanzplanungsgespräche.

1.6 Darstellung und Analyse der Lage

1.6.1 Vermögenslage

Durch die Zuführung des Bilanzgewinnes des Jahres 2008 in Höhe von TEUR 35 zum Eigenkapital, betragen die Gewinnrücklagen zum 31.12.2009 TEUR 23.746, was im Verhältnis zur Bilanzsumme einer Eigenkapitalquote von 4,11% (Vorjahr: 3,98%) entspricht. Unter Berücksichtigung des mit TEUR 9.000 dotierten Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB liegt diese Quote bei 5,67% nach 5,08% im Vorjahr. Der prozentuale Anstieg ist neben der Verminderung der Bilanzsumme auch auf die Erhöhung des Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile im Sinne des KWG und angemessene stille Reserven. Die Eigenkapitalanforderungen des KWG wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel (vor Zuführung aus dem Jahresabschluss 2009), bezogen auf die Summe der Anrechnungsbeträge für Adressrisiken und operationelle Risiken, überschreitet am 31.12.2009 mit einer Gesamtkennziffer von 17,9% deutlich den in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%. Die Verbesserung dieser Quote gegenüber dem Vorjahr (16,8%) ist bei einer nahezu unveränderten Eigenmittelausstattung maßgeblich auf eine Reduzierung der anrechnungspflichtigen Positionen zurückzuführen. Die Sparkasse verfügt damit über eine solide Kapitalbasis, die Spielraum für ein weiteres Geschäftswachstum zulässt.

Lagebericht

Mit der Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den Risiken im Kreditgeschäft und sonstigen Verpflichtungen entsprechend den strengen Bewertungsmaßstäben der Sparkasse angemessen Rechnung getragen. Der Wertpapierbestand wurde unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips bewertet. Zur Bewertung unseres Wertpapierbestandes vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Finanzmarktkrise verweisen wir auch auf unsere Darstellung im Anhang. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden ebenfalls vorsichtig bewertet. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute besteht unverändert eine besondere zusätzliche Vorsorge.

1.6.2 Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Vorgaben der Liquiditätsverordnung wurden stets eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in der Regel in erforderlicher Höhe gehalten. Bedingt durch verspätete Zahlungseingänge auf unserem Bundesbankkonto kam es im Jahresverlauf zu zwei geringfügigen Unterschreitungen des Mindestreservesolls.

Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien bei der WestLB AG wurden zeitweise in Anspruch genommen. Auch bei anderen Kreditinstituten der Sparkassen-Finanzgruppe wurden kurzfristige Kredite aufgenommen. Die überschüssige Liquidität wurde in Tagesgeldanlagen disponiert.

Das Angebot der Deutschen Bundesbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde genutzt. Durch die weiterhin für diese Geschäfte günstigen Zinssätze und damit für die Inanspruchnahme dieses durch Sicherheiten unterlegten Kredites konnten kurzfristige Gegenanlagen getätigt werden.

Lagebericht

1.6.3 Ertragslage

Nachdem das Jahresergebnis 2008 durch die Auswirkungen der Finanzmarktkrise, insbesondere durch die im Jahresverlauf zum Teil inverse Zinsstrukturkurve und die auf allen Wertpapiermärkten negative Entwicklung, belastet war, stellt sich das Jahresergebnis 2009 wieder deutlich besser dar. Hauptursache ist der trotz eines hohen Wettbewerbsdrucks gesteigerte Zinsüberschuss und der deutlich reduzierte Aufwand für Bewertung und Risikovorsorge.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

	2009 TEUR	2008 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Zinsüberschuss	14.139	12.165	1.974	16,2
Provisionsüberschuss	2.856	2.794	62	2,2
Sonstige betriebliche Erträge	439	446	-7	-1,6
Summe der Erträge	17.434	15.405	2.029	13,2
Personalaufwand	7.337	7.046	291	4,1
Anderer Verwaltungsaufwand	3.174	3.101	73	2,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	539	648	-109	-16,8
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	6.384	4.610	1.774	38,5
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	2.400	0	2.400	0,0
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	2.260	3.925	-1.665	-42,4
Ergebnis vor Steuern	1.724	685	1.039	151,7
Steueraufwand	962	650	312	48,0
Jahresüberschuss	762	35	727	2077,1

Zinsüberschuss:

Provisionsüberschuss:

Sonstige betriebliche Erträge:

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge

GuV-Posten Nr. 1 bis 4

GuV-Posten Nr. 5 und 6

GuV-Posten Nr. 8

GuV-Posten Nr. 11, 12 und 18

GuV-Posten Nr. 14 bis 17

Während die Zinserträge noch einmal leicht gesteigert werden konnten, gingen die Zinsaufwendungen deutlich zurück. Der hier ausgewiesene Zinsüberschuss konnte trotz stark gesunkener laufender Erträge aus Investmentfonds und Beteiligungen klar verbessert werden. Bei einem nahezu unveränderten Provisionsüberschuss und gleichbleibenden sonstigen betrieblichen Erträgen erhöhte sich die Summe der Erträge um mehr als TEUR 2.000. Der Personalaufwand wurde durch Aufwendungen für Altersteilzeitkräfte belastet, während der andere Verwaltungsaufwand und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Summe leicht rückläufig waren. Bei einem stark rückläufigen Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge konnte der Jahresüberschuss nach Steuern trotz einer Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und einem höheren Steueraufwand auf TEUR 762 gesteigert werden.

Lagebericht

Zur weitergehenden Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses im Verhältnis zur Durchschnittsbilanzsumme erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die in der obigen Tabelle aufgeführten Erträge und Aufwendungen berichtigt um periodenfremde und außergewöhnliche Posten, die in der internen Darstellung dem Neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Die weitere Analyse unserer Ertragslage erfolgt auf der Basis dieser aussagekräftigeren Zahlen aus dem Betriebsvergleich.

Die wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse bleibt weiterhin der Zinsüberschuss. Unter Herausrechnung der in der Bilanz enthaltenen periodenfremden und außerordentlichen Positionen ist dieser um TEUR 1.985 auf TEUR 14.034 gestiegen. Mit dieser Steigerung um 16,50% liegt er damit um rund TEUR 2.834 über unseren ursprünglichen Planwerten und auch um TEUR 2.034 über unseren Erwartungen zu Beginn des Jahres. Für diese Entwicklung und die deutliche Planwertüberschreitung sind vor allem die Marktzinsentwicklung und Dispositionen im Eigengeschäft ursächlich. Während die Planungen für das Jahr 2009 noch auf der flachen Zinsstrukturkurve zum Jahresende 2008 beruhten, kam es durch weitere Zinssenkungen der EZB zu starken Rückgängen bei den Zinsen im kurzfristigen Laufzeitbereich, während die längerfristigen Zinsen nur wenig nachgaben. Diese Entwicklung ermöglicht auch langfristig höhere Fristentransformationserträge, zudem sinkt die Durchschnittsverzinsung der eher kurzfristig ausgerichteten Kundeneinlagen schneller als die Verzinsung der tendenziell längerfristigen Darlehensforderungen. Darüber hinaus nutzten wir die günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB, um durch kurzfristige Geschäfte weitere Erträge zu generieren.

Im Verhältnis zur um 8,6% gestiegenen Durchschnittsbilanzsumme ergibt sich ein Anstieg der Zinsspanne um 0,15%-Punkte auf 2,26%. Unsere Zinsspanne liegt damit leicht unter dem Verbandsdurchschnittswert von 2,34%.

Der Provisionsüberschuss stellt die zweite wichtige Ertragsquelle dar. Er weist gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um TEUR 62 auf TEUR 2.856 auf und liegt somit um rund 200 TEUR über unserem Planwert. Hauptertragsquelle bleibt weiterhin die Abwicklung des Zahlungsverkehrs für unsere Kunden. Dabei führt das von uns für unsere Kunden angebotene, mit günstigen Pauschalpreisen versehene Mehrwert-Kontomodell „starpac“ zu einem Rückgang der Provisionseinnahmen in diesem Bereich. Im Wertpapierkundengeschäft liegen die Erträge auf Grund der veränderten Struktur der Wertpapieranlagen unserer Kunden über den Vorjahreswerten. Die laufenden Provisionen aus dem Versicherungs- und Bauspargeschäft liegen geringfügig über dem Niveau 2008. Im Verhältnis von Provisionsüberschuss zu

Lagebericht

Zinsüberschuss ergibt sich ein Wert von 20,4% nach 23,2% in 2008.

Auch ohne Berücksichtigung der in der Bilanz enthaltenen außerordentlichen Positionen steigt unser Personalaufwand um TEUR 97 auf TEUR 6.989. Bei einer kaum veränderten Mitarbeiterzahl führen hauptsächlich tarifliche Anpassungen zu diesem Ergebnis. Der in der Bilanz ausgewiesene stärkere Anstieg ist auf die Zuführung zur Rückstellung für Altersteilzeitkräfte zurückzuführen, welcher in der betriebswirtschaftlichen Sichtweise mit TEUR 338 den neutralen Aufwendungen zugerechnet wird.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen, einschließlich Teilen der sonstigen betrieblichen Aufwendungen, reduzieren sich um TEUR 65 auf TEUR 3.501. Der Rückgang liegt damit auf dem Niveau der um außerordentliche Positionen bereinigten bilanziellen Betrachtung. Bei kleineren Veränderungen in nahezu allen Positionen führte vor allem der planmäßig reduzierte Abschreibungsaufwand für Gebäude zu diesem Ergebnis.

Mit insgesamt TEUR 10.490 liegen Personal- und Sachaufwand um rund TEUR 500 unter unseren Planwerten. Die Sachkosten tragen zu diesem Ergebnis mit TEUR 400 bei. Geringere Kosten sind im Gebäudeunterhaltungsaufwand und bei den Energiekosten zu verzeichnen.

Das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen (cost-income-ratio) lag im Jahr 2009 nach dem Betriebsvergleich bei 61,6% (Vorjahr: 69,9%). Mit diesem Wert liegen wir knapp über dem Durchschnittsniveau der westfälisch-lippischen Sparkassen von 60,4%, wobei die Sparkassen unserer Größenklasse mit 63,6% einen höheren Wert aufweisen.

Für das Betriebsergebnis vor Bewertung, das nach Berichtigung um periodenfremde und außergewöhnliche Beträge für den Betriebsvergleich ermittelt wird, zeigt sich in absoluten Werten ein Anstieg von TEUR 2.044 auf TEUR 6.528. Im Verhältnis zur Durchschnittsbilanzsumme ergibt sich für diese Steuerungsgröße ein Wert von 1,05 % nach 0,78% im Vorjahr (Verbandsdurchschnittswert 2009: 1,17%). Der Wert ist hauptsächlich aufgrund des hohen Zinsüberschusses fast doppelt so hoch wie der zu Beginn des Berichtsjahres prognostizierte Wert von 0,65%.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertung und Risikovorsorge) werden nach der gemäß § 340f Absatz 3 Handelsgesetzbuch zulässigen Verrechnung mit Erträgen in Höhe von TEUR 2.087 (2008: TEUR 3.925) ausgewiesen. Sowohl im Kreditgeschäft als auch bei den Wertpapierpositionen waren Bewertungskorrekturen erforderlich,

Lagebericht

wobei im Wertpapiergeschäft außer bei unseren Kreditstrukturen das Bewertungsergebnis positiv ausfällt. Zudem konnte im Jahr 2009 der Fonds für allgemeine Bankrisiken um TEUR 2.400 aufgestockt werden.

Das im Betriebsvergleich ausgewiesene neutrale Ergebnis fällt mit TEUR 192 negativ aus, nach einem - ohne Berücksichtigung aperiodischer Steuereffekte - leicht positiven Ergebnis im Vorjahr. Hauptgrund ist die hier enthaltene Zuführung zu den Altersteilzeitrückstellungen von TEUR 338.

Der bilanzielle Steueraufwand stieg um TEUR 312 auf TEUR 962.

Der Jahresüberschuss in der Bilanz beträgt TEUR 762 und liegt damit um TEUR 727 über dem Vorjahreswert. Er liegt damit über dem Niveau unseres Zielwertes von TEUR 500.

Unser durch Zuführungen im Jahr 2009 gestärktes haftendes Eigenkapital verschafft uns weiterhin eine hervorragende Ausgangsposition für die künftige Geschäftsausweitung.

2. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahrs sind nicht eingetreten.

3. Prognosebericht

3.1 Geschäftsentwicklung

In ihrem Jahreswirtschaftsbericht 2010 sieht die Bundesregierung die Ausgangssituation der deutschen Wirtschaft für das Jahr 2010 von einer starken Unterauslastung der Produktionskapazitäten geprägt. Die wieder anziehende weltwirtschaftliche Nachfrage wird zu einem deutlichen Wachstum der deutschen Exporte führen, wobei das Niveau der deutschen Ausfuhren vor der Krise allerdings noch nicht erreicht wird. Auch dürfte es für die Unternehmen im Jahresverlauf aufgrund der zunehmenden Kostenbelastungen zunehmend schwieriger werden, ihren Beschäftigungsstand zu halten. Daher könnte es im Vergleich zum Vorjahr zu einem stärkeren Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit kommen, der jedoch weniger stark ausfallen sollte, als noch in 2009 erwartet. Insgesamt geht die Bundesregierung für das Jahr 2010 von einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,4% aus, nach einem Rückgang in 2009 um 5,0%.

Auch die Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet wird sich von dieser wirtschaftlichen Entwicklung nicht abkoppeln können. Während vom Export nur moderate Wachstumsimpulse ausgehen, wird der private Konsum die Konjunktur nicht mehr stützen können. Vor dem Hintergrund der rezessionsbedingt geringen Auslastung der Produktionskapazitäten ist auch weiterhin von einer verhaltenen Investitionsneigung der Unternehmen auszugehen. Allerdings ist ein Beschäftigungsrückgang auf breiter Front eher unwahrscheinlich.

Als Stadtparkasse konzentrieren wir unsere Aktivitäten auf das Gebiet der Stadt Schwelm. Die Sparquote unserer Kunden wird sich auf ähnlicher Höhe wie im Vorjahr bewegen. Tatsache ist daneben, dass in Schwelm nur noch wenige große Gewerbebetriebe ansässig und die Entwicklungsmöglichkeiten neuer gewerblicher Flächen begrenzt sind. Auf der anderen Seite bleibt auch der Neubau von Wohnimmobilien in unserem Geschäftsgebiet durch die geringen zur Verfügung stehenden Flächen eingeschränkt.

In Anbetracht der oben beschriebenen Ausgangslage haben wir uns für 2010 im Kreditgeschäft nach den starken Rückgängen in 2009 ein moderates Wachstumsziel in Höhe von TEUR 4.500 gesetzt. Da wir auch künftig nicht mit einer nennenswerten Zahl neuer Geschäftsansiedlungen rechnen und von einem nur stagnierenden Wohnungsbaumarkt ausgehen, ist weiterhin unser Ziel, bestehende Geschäftsbeziehungen zu intensivieren. In der gewerblichen Kundschaft profitieren wir hierbei von unserer räumlichen und persönlichen Nähe zu unseren Kunden, und gehen daher davon aus, dass es in dieser Kundengruppe nach dem Einbruch in 2009 zu einer höheren Kreditnachfrage kommen

Lagebericht

wird. Für unsere privaten Kunden sehen wir uns weiterhin als führenden Partner für Wohnungsbaufinanzierungen vor Ort. Die Kreditnachfrage beider Kundengruppen sollte hierbei von dem immer noch niedrigen Zinsniveau stimuliert werden. Allerdings streben wir die Erreichung unseres Wachstumszieles nicht um jeden Preis an, sondern werden weiterhin auf eine angemessene Risikostreuung achten. Auch für das Jahr 2011 erwarten wir keine deutliche Belebung im Kreditgeschäft.

Obwohl die Einkommen unserer sich hauptsächlich aus den wirtschaftlich unselbständigen Privatpersonen rekrutierenden Kundschaft in den letzten Jahren real kaum gestiegen sind, planen wir gemäß unserem Marktanteil an der privaten Ersparnisbildung mit TEUR 8.000 zu partizipieren. Nachdem sich die Lage an den Finanzmärkten zum jetzigen Zeitpunkt wieder verbessert hat und unsere Kunden auch im letzten Jahr ein verstärktes Interesse an Wertpapieren gezeigt haben, erwarten wir TEUR 6.000 Ersparnisbildung in Wertpapieren und TEUR 2.000 in bilanziellen Anlageformen. Im Jahr 2011 wollen wir mindestens in gleicher Höhe wie in 2010 an der Nettoersparnisbildung in unserem Geschäftsgebiet partizipieren, wobei Aussagen über die von den Kunden präferierten Anlageformen sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht treffen lassen.

Dem starken und hauptsächlich über Konditionen geführten Wettbewerb setzen wir eine weitere Intensivierung unserer Beratungstätigkeit in Form von Finanzplanungsgesprächen mit dem Hauptfokus auf die private Altersvorsorge entgegen. Wir streben mit unserer bedürfnis- und qualitätsorientierten Beratung die Verteidigung unserer Marktführerschaft an. In diesem Zusammenhang sind strukturierte Planungsgespräche für Privat- und Gewerbekunden wesentlicher Bestandteil unserer ganzheitlichen Beratung.

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Prognosen zur Entwicklung im Kredit- und Einlagengeschäft planen wir bei einer Reduzierung der Eigengeschäfte um TEUR 30.000 eine Reduzierung unserer Bilanzsumme um TEUR 28.000. Für das Jahresende 2010 gehen wir demgemäß von einer Bilanzsumme von rund TEUR 550.000 aus. Für das Jahr 2011 ist auch von einer Bilanzsumme in dieser Höhe auszugehen.

Im Dienstleistungsgeschäft erwarten wir gegenüber 2009 in Teilbereichen eine Verbesserung der Ergebnisse. Während wir im Wertpapiergeschäft von einem gleichbleibenden Umsatzvolumen ausgehen, streben wir im Versicherungsgeschäft und Bauspargeschäft eine Verbesserung unseres Vertriebs Erfolges an. Den Bestand an unserem zu günstigen Pauschalpreisen angebotenen Privatgirokonto „starpac“ wollen wir weiter ausbauen.

Lagebericht

3.2 Finanzlage

Für die Jahre 2010 und 2011 sind die Planung und der Umbau des Kundenbereiches unserer Hauptstelle weiterhin angedacht. Die Höhe der Investition hängt vom in der Planung befindlichen Umfang der notwendigen Maßnahmen ab. Darüber hinaus sind Investitionen im Umfang der Vorjahre vorgesehen, die vor allem der weiteren Verbesserung unserer IT-Infrastruktur dienen.

Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft werden wir zu einem großen Teil durch die Akquisition von Kundeneinlagen finanzieren. Überschüssige Liquidität werden wir am Interbankenmarkt kurzfristig anlegen. Zudem werden wir bei Bedarf auch die Möglichkeit der günstigen Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank und auf dem Interbankenmarkt nutzen.

3.3 Ertragslage

Für die Prognose der Ertragslage orientieren wir uns an der Systematik des bereits zuvor erläuterten bundeseinheitlichen Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation.

Für das Jahr 2010 sind wir bei der Planung unseres Zinsüberschusses von dem Zinsniveau per Oktober 2009 ausgegangen. Diese für uns sehr günstige steile Zinsstruktur haben wir allerdings über den gesamten Laufzeitbereich um 1,00 % erhöht, da wir durch eine mögliche Änderung der geldpolitischen Maßnahmen der EZB mittelfristig von einer Zinserhöhung am Geld- und Kapitalmarkt ausgehen. Bezogen auf die von uns geplante Bilanzstruktur ergibt sich ein Planwert von TEUR 13.700 oder 2,34% unserer geplanten Durchschnittsbilanzsumme. Sollte es wie im bisherigen Jahresverlauf 2010 auch weiterhin nicht zu deutlichen Zinserhöhungen kommen, werden wir dieses Ergebnis auf jeden Fall erreichen. Für 2011 gehen wir bei einem unveränderten Marktumfeld von einem Zinsüberschuss in ähnlicher Höhe aus.

Ein stärkerer Zinsanstieg würde unseren Zinsüberschuss weiter belasten, eine Verringerung des Zinsniveaus würde das Zinsergebnis entsprechend positiv beeinflussen.

Im Provisionsüberschuss erwarten wir für 2010 und auch für 2011 mit TEUR 2.800 ein um rund TEUR 100 unter dem Wert des Jahres 2009 liegendes Ergebnis. Während wir im Verbundgeschäft, hier vor allem im Versicherungs- und Bauspargeschäft durch verbesserte staatliche Förderungsmaßnahmen, unsere Erträge weiter ausbauen wollen, erwarten wir im Wertpapiergeschäft ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres. Durch die starke Akzeptanz unseres mit einem Pauschalpreis versehenen Mehrwertkontos „starpac“ könnte eine weitere, leichte Ertragseinbuße in der Abwicklung des

Lagebericht

Zahlungsverkehrs eintreten. Hierdurch könnte das Provisionsergebnis auch unter unseren Erwartungen auslaufen.

Die Verwaltungsaufwendungen im Jahre 2010 werden mit TEUR 11.000 voraussichtlich um rund 6,0 % ansteigen. Bei der Zunahme im Personalaufwand ist von einem konstanten Personalbestand ausgegangen worden, die Erhöhung resultiert aus bereits beschlossenen tariflichen Anpassungen. Die Erhöhung des Sachaufwandes ist hauptsächlich auf allgemeine Preissteigerungen zurückzuführen. Zudem erwarten wir einen höheren Aufwand für unsere selbst genutzten Gebäude für notwendige Renovierungsmaßnahmen. Für das Jahr 2011 erwarten wir Aufwendungen in gleicher Höhe.

Auf Basis dieser Planwerte wird unsere Gesamtaufwandsquote in den Jahren 2010 und 2011 Werte von rund 65,0% erreichen.

Zusammengefasst planen wir für das Jahr 2010 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von TEUR 5.600; dies entspricht 0,96% unserer geplanten Durchschnittsbilanzsumme. Größter Unsicherheitsfaktor bei dieser Vorhersage ist die Zinsentwicklung. Für das Jahr 2011 gehen wir von einem leicht niedrigeren Ergebnis aus.

Unsere aktuellen Prognosen lassen erwarten, dass wir in 2010 das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung mindestens erreichen werden.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft für die Jahre 2010 und 2011 lässt sich nicht genau vorhersagen. Zur Risikominimierung wird die Ausrichtung unserer zinsinduzierten Eigenanlagen weiterhin in einem kurz- bis mittelfristigen Laufzeitbereich bleiben. Um größere Einzelrisiken zu vermeiden, legen wir weiterhin einen Teil unserer Eigenbestände in Investmentfonds an, um so von Korrelationseffekten profitieren zu können.

Auch das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. Inwiefern sich die aktuelle, negative konjunkturelle Entwicklung auf unsere gewerbliche Kundschaft auswirkt, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen. Durch unser Kreditrisikomanagement sind wir bemüht, die erkannten Risiken zu vermindern und neue Risiken zu vermeiden. Derzeit nicht vorhersehbare negative Entwicklungen einzelner Kreditnehmer können dennoch zu einem nennenswerten Risikovorsorgebedarf in den Jahren 2010 und 2011 führen. Eine Quantifizierung dieser Risiken ist derzeit nicht möglich. Umgekehrt kann eine positive Entwicklung bereits wertberechtigter Kreditnehmer das Bewertungsergebnis positiv beeinflussen.

Lagebericht

Vor diesem Hintergrund erwarten wir für die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertung und Risikovorsorge) nach der gemäß § 340f Absatz 3 Handelsgesetzbuch zulässigen Verrechnung mit Erträgen ein Ergebnis auf dem Niveau des Jahres 2009. Zudem planen wir eine erneute Erhöhung des Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Außergewöhnliche Aufwendungen sind für das Jahr 2010 aus der erstmaligen Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz zu erwarten. Hier wird vor allem die geänderte Berechnung der Rückstellungen zu einem Einmalaufwand führen. Weitere außergewöhnliche Aufwendungen oder Erträge sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu erwarten.

Die Ertragsteuerquote in 2010 und 2011 wird bei ca. 30% liegen, wobei vom Handelsrecht abweichende steuerrechtliche Vorschriften zu Veränderungen der Steuerquote führen können.

Der Jahresüberschuss nach Steuern wird in 2010 unter Zugrundelegung der vorgenannten Erläuterungen voraussichtlich wieder einen Wert von TEUR 700 erreichen. Hierbei ist auch schon berücksichtigt, dass die künftigen Gewinne der Sparkasse durch Ansparleistungen für die indirekte Haftung für die Abwicklungsanstalt der WestLB AG belastet werden. Nach aktuellem Kenntnisstand wird sich diese Belastung für die Sparkasse in den nächsten Jahren auf durchschnittlich TEUR 400 pro Jahr belaufen.

Insgesamt erwarten wir für die Jahre 2010 und 2011 eine Entwicklung des Geschäftsumfangs im Rahmen unserer Planungen. Die Entwicklung der Ertragslage wird sich in dem von uns vorgegebenen Rahmen bewegen. Bereits feststehende Veränderungen sind in unserer Prognose berücksichtigt, für unvorhergesehene Ereignisse stehen ausreichende Reserven zur Verfügung.

4. Risikobericht

4.1 Ziele und Strategien des Risikomanagements

Der Gesamtvorstand der Sparkasse hat in der Risikostrategie eine risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse festgelegt. Danach betrachtet sich die Sparkasse als risikoneutral, d.h. dass Risiken bei günstigem Chance-/Risikoprofil bewusst eingegangen werden, Risiken mit ungünstigerem Chance-/Risikoprofil zu kompensieren und zu vermindern sind sowie Risiken mit vertretbarem potenziellen Schaden akzeptiert werden.

Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und den hieraus abgeleiteten Risikolimiten und Volumenslimiten für einzelne Risikoarten.

Im Verwaltungsrat der Sparkasse wird die vom Vorstand festgelegte Risikostrategie erörtert. Zudem wird der Verwaltungsrat vierteljährlich vom Vorstand auf Basis eines Risikoberichtes über die Risikosituation der Sparkasse informiert.

4.2 Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken haben wir ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG.

Der Gesamtvorstand ist für die Festlegung der Risikostrategien in den Geschäftsfeldern und für die Entwicklung des Risikomanagementsystems verantwortlich.

Für das Kreditgeschäft und für die Handelsgeschäfte ist die nach den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht aufgestellten "Mindestanforderungen an das Risikomanagement" (MaRisk) erforderliche Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands umgesetzt.

Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen.

Lagebericht

Die Innenrevision prüft im Rahmen eines vom Vorstand genehmigten Prüfungsplanes das eingerichtete Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Der Risikomanagementprozess umfasst alle Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Er teilt sich auf in die Einzelschritte Risikoerkennung, Risikobewertung, Risikomessung, Risikoberichterstattung, Risikosteuerung und Risikokontrolle.

Im Rahmen einer Risikoinventur werden jährlich alle auf die Geschäfts- und Funktionsbereiche der Sparkasse einwirkenden Risiken systematisch anhand von festgelegten Risikoindikatoren dezentral durch die zuständigen Fachabteilungen ermittelt und dem Risikokatalog zugeordnet.

Über eine Risikobewertung werden die wesentlichen Risiken der Sparkasse festgelegt. Die Bewertung erfolgt anhand einer Risikokennzahl, die sich aus den drei Merkmalen Eintrittswahrscheinlichkeit, mögliche Schadenshöhe und Beherrschbarkeit zusammensetzt. Nach der Höhe der Risikokennzahl richtet sich die Einordnung des jeweiligen Risikos in eine Risikoklasse. Die Einordnung der Risikoklasse bestimmt den Umfang der notwendigen Maßnahmen zur Beobachtung und Steuerung des jeweiligen Risikos.

Für jede Risikoart sind Methoden zur Messung des Risikos festgelegt. Die Messung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken grundsätzlich in der GuV-orientierten Sichtweise. Die Risiken werden danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den handelsrechtlichen Jahresüberschuss der Sparkasse hat. Zusätzlich wird für einzelne Risiken die betriebswirtschaftliche (wertorientierte) Betrachtung durchgeführt, welche das Risiko als die innerhalb eines festgelegten Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eintretende Vermögensminderung ansieht.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk schriftlich berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung erfolgt bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung. Die wesentliche Bedeutung ist als Schwellenwert definiert.

Lagebericht

Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand abschließend festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind in Arbeitsanweisungen umfassend beschrieben.

Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig auf Effektivität und Effizienz überprüft. Zwischen der Risikosteuerung und der Risikokontrolle besteht mindestens eine personelle Funktionstrennung. Die sich aus der Risikokontrolle ergebenden Korrekturen fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind im Risikohandbuch je Risikoart Verantwortlichkeiten für die Einzelschritte Risikoerkennung, Risikobewertung, Risikomessung, Risikoberichterstattung, Risikosteuerung und Risikokontrolle festgelegt worden.

Der vom Vorstand benannte Risikomanager ist für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems, die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement einschließlich der Koordination der jährlichen Risikoinventur und die zusammenfassende Risikoberichterstattung verantwortlich.

Im Jahr 2009 wurde der Risikomanagementprozess unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise in Teilbereichen angepasst. Zudem wurden erste sich aus der MaRisk-Novelle 2009 ergebende Änderungen eingearbeitet.

Für das Jahr 2010 werden die neuen Anforderungen der MaRisk-Novelle 2009 abschließend umgesetzt. Außerdem sind Weiterentwicklungen des Risikomanagements hauptsächlich im Bereich der operationellen Risiken angedacht. Hier soll die Kategorisierung der operationellen Risiken „Basel II konform“ gestaltet und eine zentral vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband entwickelte Schadensfalldatenbank eingeführt werden.

4.3 Risikokategorisierung

In unserer Risikostrategie haben wir folgende Risiken als wesentlich für die Sparkasse eingestuft: Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken. Im Bereich dieser Risiken angesiedelt sind die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft, Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen, Zinsänderungsrisiken, Refinanzierungsrisiken und operationelle Risiken, welche auf Grund ihrer Risikobewertung die bedeutendsten Risiken für die Sparkasse darstellen. Vor diesem Hintergrund wird auf diese Risiken im folgenden näher eingegangen.

4.4 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Als Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr von Ausfällen der im Rahmen des Kreditgeschäfts vertraglich zugesagten Leistungen durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderungen der Forderungen auf Grund nicht vorhersehbarer Verschlechterung der Bonität eines Geschäftspartners. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios entscheidend (Strukturrisiko).

Der Vorstand der Sparkasse hat eine Risikostrategie für das Kreditgeschäft festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Kreditrisikostrategie wird festgelegt, dass bei grundlegenden Veränderungen an der Zusammensetzung des bestehenden Kreditportfolios die Auswirkungen auf die Risikosituation überprüft werden und über die weitere Vorgehensweise entschieden wird.

Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft nach den MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch die vom Markt unabhängige Abteilung "Marktfolge Aktiv" notwendig.

Die Limitierung, Steuerung und Überwachung des Gesamtkreditportfolios erfolgt auf der Grundlage von detaillierten Auswertungen.

Die Organisation des Kreditgeschäfts und die Bonität einzelner Kreditnehmer werden jährlich durch die Innenrevision der Sparkasse in umfangreichen Stichproben geprüft.

Lagebericht

Wir teilen unser originäres Kreditgeschäft in drei Gruppen auf: das Firmenkunden-, das Privatkunden- sowie das Kreditgeschäft mit öffentliche Haushalten. Das Kreditvolumen in der untenstehenden Tabelle enthält neben Inanspruchnahmen auch offene Zusagen und Kreditkartenlimite.

	2009	2008	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Firmenkunden	177.988	193.834	-15.846	-8,2
Privatkunden	240.661	236.838	3.823	1,6
öffentliche Haushalte	62.904	53.164	9.740	18,3
Summe originäres Kreditgeschäft	481.553	483.836	-2.283	-0,5

Bei den Firmenkunden ergeben sich deutliche Rückgänge gegenüber dem Vorjahr. Dem stehen ein geringer Zuwachs bei den Privatkunden und ein deutlicher Zuwachs bei den öffentlichen Haushalten gegenüber. Auf Grund der regionalen Ausrichtung unserer Geschäftstätigkeit spiegeln sich im Firmenkundenkreditgeschäft die regionalen Branchenschwerpunkte wider, während der Rückgang vor allem, auch bedingt durch die Umsetzung der neuen Wirtschaftszweigsystematik der Deutschen Bundesbank, in der Dienstleistungsbranche stattfindet. 55,6% des Kreditvolumens unserer Firmenkunden und damit der größte Teil zum 31.12.2009 entfallen aber weiterhin auf Kreditnehmer aus dieser Branche. Der Zuwachs bei den öffentlichen Haushalten ist auf die Erhöhung von Kreditlinien zurückzuführen, welche nur im Ausnahmefall genutzt werden. Bei den Privatkunden sind weiterhin nahezu 50% des Kreditvolumens durch Realsicherheiten unterlegt.

Zur Beurteilung der Bonität der Kreditnehmer stützen wir uns auf ein vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickeltes Kreditinformations- und -überwachungssystem.

Zudem wird das vom DSGV entwickelte einheitliche Ratingverfahren der Sparkassenorganisation für das gewerbliche Kreditgeschäft eingesetzt. Zudem nutzen wir ein Verhaltensrating für gewerbliche Kunden mit geringem Obligo sowie zur Bonitätsbeurteilung von Investoren, Bauträgern und Wohnungsbaugesellschaften ein gesondertes Immobiliengeschäfts-Rating. Die Bonitätsbeurteilung unserer Privatkunden erfolgt an Hand eines Kundenscorings.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir ein EDV-gestütztes Verfahren zur Früherkennung von Kreditrisiken ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative

Lagebericht

und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine frühzeitige Risikoidentifizierung ermöglichen sollen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, wird dieses Kreditengagement einer gesonderten Beobachtung unterzogen und einer vom Markt unabhängigen Stelle der Kompetenz nach zugeordnet (Intensivbetreuung).

Kritische Kreditengagements werden von auf die Sanierung bzw. Abwicklung spezialisierten Mitarbeitern auf der Grundlage eines externen Sanierungs- bzw. internen Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite).

In unseren Organisationsrichtlinien haben wir Kriterien festgelegt, auf deren Grundlage die für die Kreditweiterbearbeitung zuständigen Stellen die Kreditengagements zu ermitteln haben, für die Risikovorsorgemaßnahmen in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen erforderlich sind. Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen nach den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt.

Dem Risikodeckungspotenzial der Sparkasse können in ausreichendem Umfang Vorsorgereserven zugeteilt werden, die auch die Risikotragfähigkeit im Worst-Case-Szenario sicherstellen.

Im Rahmen der Risikoberichte werden der Vorstand und der Verwaltungsrat vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limitsysteme und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet.

Die Entwicklung der Risikostruktur zeigt sich gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Über 80 % des Kreditvolumens entfallen auf gute bis sehr gute Risikoklassen.

Insgesamt konnte die Sparkasse ihren Risikovorsorgeaufwand für das Kreditgeschäft im Jahr 2009 auf dem durchschnittlichen Niveau der Vorjahre halten.

4.5 Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle Eigenanlagen in Form von Tages- und Termingeldanlagen, Schuldverschreibungen und Wertpapieren öffentlicher Emittenten, Kreditinstituten und anderer Unternehmen. Das Adressenausfallrisiko definieren wir ähnlich wie im Kreditgeschäft, also als einzelemittentenspezifische Veränderungen. Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus der Veränderung der Marktpreise aller am entsprechenden Markt gehandelten Schuldverschreibungen und Wertpapiere ergeben.

In Rahmenbedingungen hat der Vorstand festgelegt, dass Handelsgeschäfte ausschließlich im Rahmen folgender Strategien abgeschlossen werden können:

- Geldhandelsgeschäfte in Form von Tages- und Termingeldanlagen zur Anlage liquider Mittel
- Anlage in Schuldscheindarlehen und Wertpapieren zur Anlage freier Mittel
- Wertpapiere im Handelsbestand zur Weiterveräußerung an die eigene Kundschaft oder zur Erzielung eines Eigenhandelserfolges hält die Sparkasse nur im Ausnahmefall und sehr geringem Umfang
- Geschäfte in Derivaten können hauptsächlich zur Sicherung der Marktpreisrisiken einzelner Anlagen oder zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos abgeschlossen werden.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt:

	2009 TEUR	2008 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Tages- und Termingelder	25.000	117.300	-92.300	-78,7
Schuldscheindarlehen	29.000	54.000	-25.000	-46,3
festverzinsliche Wertpapiere	156.894	63.252	93.642	148,0
Fondsanlagen	5.667	10.378	-4.711	-45,4
Gesamt	216.561	244.930	-28.369	-11,6

Derivative Finanzinstrumente befanden sich zum Jahresende 2009 nicht im Bestand.

Zur Begrenzung von Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften haben wir Volumenslimite für einzelne Adressen festgelegt. Unter Berücksichtigung der externen Ratingnoten werden die Adressenrisiken zu einem Gesamtbetrag der Adressenrisiken zusammengefasst.

Lagebericht

Die Tages- und Termingelder sind im Rahmen des Finanzverbundes bei Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe angelegt.

Die Schuldscheindarlehen an inländische Kreditinstitute und die von uns direkt gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere in Form von Pfandbriefen, Schuldverschreibungen inländischer Kreditinstitute und europäischer Unternehmen weisen alle ein Rating im Investmentgrade (Moody's von mindestens Baa1 und nach Standard & Poor's von mindestens BBB+) auf. Die Performance eines Schuldscheindarlehens mit einem Nennwert von TEUR 3.000 hängt zu je einem Drittel von der Entwicklung eines Rohstoff-, eines Unternehmensanleihen- und eines Wandelanleihenindizes ab. Die Rückzahlung des Kapitals bei Endfälligkeit wird von der Emittentin, einer Landesbank, garantiert.

Die Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapiere setzen sich größtenteils aus von deutschen Kreditinstituten emittierten Wertpapieren zusammen. Die Position Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere enthält zudem mit einem Nominalvolumen von TEUR 3.000 eine Credit Debt Obligation. Weitere Erläuterungen finden sich im Anhang.

Die in den Fondsanlagen enthaltenen Wertpapiere weisen zu einem geringen Teil auch schlechtere Ratings auf, wobei durch die starke Diversifizierung das Ausfallrisiko minimiert wird.

Der Entscheidung zur Anlage in Schuldverschreibungen und Wertpapieren wird ein externes Rating zu Grunde gelegt, so dass auch zukünftig risikoreichere Anlagen einem differenzierten Entscheidungsprozess unterliegen.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken ist ein Risikolimit für das Handelsgeschäft festgelegt. Das Risikolimit wird in einzelne Limite für fest definierte Portfolios untergliedert.

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte erfolgt anhand von Value-at-Risk- und Worst-Case-Szenarien, ersteres mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von zehn Tagen und das zweite mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von 100 Tagen. Darüber hinaus wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt. Die für die Berechnungen notwendigen Risikoparameter werden von der WestLB AG zur Verfügung gestellt. Der Ermittlung liegt eine Vergangenheitsbetrachtung zu Grunde, die es erlaubt, den Risikokurs anzugeben, der mit einer 99 %igen Wahrscheinlichkeit nicht unterschritten wird. Stützbereich der Parameter sind die letzten 250 bzw. 60 Handelstage, wobei der jeweils kritischere Wert Berücksichtigung findet. Der berechnete Value-at-Risk ist in unserer GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung durch das bereitgestellte Risikodeckungspotenzial abzusichern.

Lagebericht

Die angewandten Risikoparameter werden jährlich einem Parameter-Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können. Zudem wird täglich ein Portfolio-Backtesting durchgeführt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken wird in der Abteilung "Betriebswirtschaft" unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zur Handelsabteilung wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Adressenrisiken und die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen Limite bewegen.

Bei Überschreitung von 80 % des Risikolimits ist angewiesen, dass der Gesamtvorstand über die weitere Vorgehensweise bezüglich der Marktpreisrisiken entscheidet.

Die Funktionstrennung zwischen Handel einerseits und Abwicklung bzw. Risikocontrolling andererseits ist nach den Vorgaben der MaRisk bis in die Ebene des Vorstands vollzogen.

Der Gesamtvorstand wird täglich über die Veränderung der Risikokennzahlen sowie der schwebenden Gewinne und Verluste unterrichtet. Bei Überschreitung von Limiten in den unterjährigen Szenariobetrachtungen hat der Vorstand jeweils über die weitere Vorgehensweise entschieden.

Das Bewertungsergebnis aus Marktpreisrisiken bewegte sich deutlich unter den Werten des Vorjahres und innerhalb der von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

Die Adressenausfallrisiken bei Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse überwacht und beurteilt.

Aus der Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe stammen Risiken durch die (indirekte) Haftung für die Abwicklungsanstalt der WestLB AG und durch die Entwicklung der WestLB AG, die wir in unsere Risikoüberwachung einbeziehen. Der Buchwert der Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe entspricht den Anschaffungskosten. Inwieweit der Wertansatz möglicherweise durch die weitere Entwicklung der WestLB AG künftig belastet wird, ist zurzeit nicht abzusehen.

4.6 Zinsänderungsrisiken

Auf Grund von unterschiedlichen Beständen an festverzinslichen Aktiva und Passiva besteht die Gefahr einer Verringerung der Zinsspanne (Zinsspannenrisiko). Zudem verstehen wir das Zinsänderungsrisiko als Risiko von Wertveränderungen der verzinslichen Vermögens- und Schuldposten infolge von

Lagebericht

Marktzinsänderungen in bezug auf Handelsgeschäfte gem. MaRisk, so dass diese auch unter den Risiken aus Handelsgeschäften subsumiert werden.

Mindestens vierteljährlich wird eine GuV-orientierte Rechnung zur Ermittlung des Zinsspannenrisikos durchgeführt. Grundlage ist eine Gegenüberstellung der festverzinslichen Aktiva und Passiva in einer Fristenablaufbilanz. Das Zinsspannenrisiko wird unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien und unterschiedlicher Anpassungselastizitäten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten berechnet (dynamische Elastizitätsbilanz).

Zur Ermittlung der Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Vermögenswert aller zinstragenden Aktiv- und Passivpositionen (Zinsbuch) nutzt die Sparkasse das Modell einer wertorientierten Zinsrisikosteuerung (Barwertkonzept). Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit (Zinsbindung) liegenden Zahlungen (Cash-Flows). Diese Zahlungen werden mit der der jeweiligen Laufzeit entsprechenden aktuellen Rendite abgezinst. Die Zinsbindung bzw. die Zahlungen variabel verzinslicher Geschäfte leitet die Sparkasse nach dem vom DSGVO entwickelten Verfahren der "gleitenden Durchschnitte" aus dem tatsächlichen Zinsanpassungsverhalten dieser Geschäfte ab.

Für den aus dem Gesamt-Cash-Flow der Sparkasse errechneten Barwert wird anschließend das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt und der zu erwartenden Performance gegenübergestellt. Die Berechnungen des Value-at-Risk und der erwarteten Performance beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsveränderungen. Die negative Abweichung der Performance innerhalb der nächsten 63 Tage (Haltedauer) von diesem statistisch erwarteten Wert wird mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % (Konfidenzniveau) berechnet.

Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientieren wir uns an einer als effizient eingeschätzten Benchmark. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos können neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zins-Swaps eingesetzt werden.

Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet.

Das Zinsspannenrisiko wird in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt und ist durch das bereitgestellte Risikodeckungspotenzial abzuschirmen. Das Zinsspannenrisiko ist nicht unbedeutend, aber vor dem Hintergrund der Ertragslage der Sparkasse tragbar.

Lagebericht

4.7 Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird vor allem das Risiko verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht mehr nachkommen kann.

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken erfolgt monatlich eine Liquiditätsplanung auf der Grundlage der vereinbarten und erwarteten Zahlungseingänge und Zahlungsverpflichtungen. Zur Sicherung ausreichender Liquidität halten wir neben einem ausreichenden Bestand von Tages- und Termingeldanlagen börsengängige festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Pfandpoolverfahrens der Deutschen Bundesbank jederzeit beliehen werden können. Darüber hinaus steht die WestLB AG mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung.

Neben der Liquiditätsplanung erfolgt arbeitstäglich eine Disposition der Zahlungsein- und -ausgänge.

Die Zahlungsbereitschaft war im Berichtszeitraum jederzeit gegeben; sie kann im Hinblick auf die derzeitige Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen werden.

4.8 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken bedeuten die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Prozessen, Menschen und Systemen oder durch elementare Schadensereignisse.

Personelle Risiken sollen durch die Begleitung der Arbeitsprozesse in Form von Arbeitsbeschreibungen und internen Kontrollen verringert werden. Weiterhin erfolgt im Rahmen eines periodischen Beurteilungssystems die Überprüfung der fachlichen Kompetenzen und sonstigen Qualifikationen der Mitarbeiter. Die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter wird durch strukturierte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen gestärkt.

Zur Begrenzung rechtlicher Risiken sind geprüfte Vertragsmuster zu verwenden.

Im Bereich der IT-Risiken liegen die Schwerpunkte in Maßnahmen zur Weiterentwicklung unseres IT-Notfallkonzepts und der Sicherheit der DV-Systeme.

Drohende Elementarschäden sind soweit möglich versichert. Die Angemessenheit dieser Versicherungen wird jährlich überprüft.

Lagebericht

Für Notfall- und Katastrophensituationen bestehen Alarm- und Räumungspläne für die Sparkassenzentrale und die Geschäftsstellen. Ein Notfallkonzept soll die Fortführung der Geschäftstätigkeit bei wesentlichen Elementarschäden sicherstellen.

Bekannt gewordene Schadensfälle und die Versuche geschäftsschädigender Handlungen werden systematisch in einer Schadensfalldatenbank gesammelt und ausgewertet.

Der Vorstand wird vierteljährlich über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten organisatorischen und personellen Maßnahmen unterrichtet.

4.9 Gesamtbeurteilung der Risikolage

Grundlage der Limitierung von Einzelrisiken ist eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsrechnung. Der Risikotragfähigkeitsrechnung liegen als Leitlinien die Vermeidung eines Verlustausweises und die Erhaltung eines ausreichenden aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu Grunde. In unsere Berechnung beziehen wir die GuV-orientierten Risikomesszahlen des Adressenausfallrisikos, der Marktpreisrisiken und des Zinsänderungsrisikos ein. Für operationelle Risiken berücksichtigen wir einen Pauschalbetrag. Den Risikomesszahlen werden als Risikodeckungspotenzial Teile des prognostizierten Jahresergebnisses vor Steuern und des wirtschaftlichen Eigenkapitals als Ausdruck des Vermögenswertes unserer Sparkasse gegenübergestellt.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnungen wird auch die Belastung der Risikodeckungspotenziale in Worst-Case-Szenarien simuliert.

Der Risikomanager erstellt jährlich einen Risikogesamtbericht, der dem Gesamtvorstand vorgelegt wird. Der Risikogesamtbericht umfasst eine zusammenfassende Darstellung und Würdigung aller wesentlichen Einzelrisiken einschließlich einer Bewertung der Gesamtrisikosituation der Sparkasse. Der Risikogesamtbericht enthält eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsrechnung, die sowohl eine Rückschau auf das abgelaufene Geschäftsjahr als auch eine Limitierung für das laufende Geschäftsjahr beinhaltet.

Der Risikogesamtbericht und die zur Risikominderung vorgesehenen und eingeleiteten Maßnahmen werden dem Verwaltungsrat vom Vorstand vorgestellt und erläutert.

Die Risikotragfähigkeitsrechnungen der Sparkasse zeigen, dass die Risikotragfähigkeit uneingeschränkt gegeben ist.

Jahresabschluss

zum 31.Dezember 2009

der	Städtische Sparkasse zu Schwelm
Land	Nordrhein-Westfalen
Regierungsbezirk	Arnsberg

	EUR	EUR	EUR	31.12.2008 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		2.807.207,84		2.227
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		10.344.616,34		6.674
			13.151.824,18	8.901
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		22.302.254,69		25.303
b) andere Forderungen		54.717.133,78		148.410
			77.019.388,47	173.713
4. Forderungen an Kunden			303.255.208,76	316.417
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	191.168.094,82 Euro			(196.746)
Kommunalkredite	8.388.500,73 Euro			(9.524)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
ab) von anderen Emittenten	-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	-,-			2.065
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(2.065)
bb) von anderen Emittenten	160.031.433,18			63.815
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	159.256.797,07 Euro	160.031.433,18		65.880
				(61.447)
c) eigene Schuldverschreibungen		-,-		-
Nennbetrag	-,- Euro			(-)
			160.031.433,18	65.880
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			5.667.217,50	10.448
7. Beteiligungen			9.446.907,00	9.620
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			-,-	-
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			(-)
9. Treuhandvermögen			4.589.890,38	5.178
darunter:				
Treuhandkredite	4.589.890,38 Euro			(5.178)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte			29.428,00	113
12. Sachanlagen			3.057.976,50	3.146
13. Sonstige Vermögensgegenstände			458.462,94	1.448
14. Rechnungsabgrenzungsposten			624.052,36	1.330
Summe der Aktiva			577.331.789,27	596.194

	EUR	EUR	EUR	31.12.2008 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		-,-		6.019
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>59.635.752,20</u>		<u>67.989</u>
			<u>59.635.752,20</u>	<u>74.008</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>207.923.063,78</u>			<u>150.965</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>21.792.748,13</u>			<u>15.469</u>
		<u>229.715.811,91</u>		<u>166.434</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>106.488.598,92</u>			<u>127.885</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>130.936.168,23</u>			<u>179.413</u>
		<u>237.424.767,15</u>		<u>307.298</u>
			<u>467.140.579,06</u>	<u>473.732</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		-,-		-
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		-,-		-
darunter:			-,-	-
Geldmarktpapiere	-,- Euro			(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten			<u>4.589.890,38</u>	<u>5.178</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>4.589.890,38</u> Euro			(<u>5.178</u>)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			<u>2.760.994,89</u>	<u>3.309</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>847.398,85</u>	<u>927</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>5.338.090,40</u>		<u>5.228</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>407.152,00</u>		<u>592</u>
c) andere Rückstellungen		<u>3.103.462,99</u>		<u>2.874</u>
			<u>8.848.705,39</u>	<u>8.694</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			-,-	-
10. Genußrechtskapital			-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>9.000.000,00</u>	<u>6.600</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>23.234.739,41</u>			<u>23.200</u>
cb) andere Rücklagen	<u>511.291,88</u>			<u>511</u>
		<u>23.746.031,29</u>		<u>23.711</u>
d) Bilanzgewinn		<u>762.437,21</u>		<u>35</u>
			<u>24.508.468,50</u>	<u>23.746</u>
Summe der Passiva			<u>577.331.789,27</u>	<u>596.194</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>2.370.213,70</u>		<u>2.711</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-,-		-
			<u>2.370.213,70</u>	<u>2.711</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>8.992.539,70</u>		<u>6.869</u>
			<u>8.992.539,70</u>	<u>6.869</u>

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2008 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	22.201.038,68			23.689
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.679.004,91			3.039
		26.880.043,59		26.728
2. Zinsaufwendungen		13.043.876,86		15.756
			13.836.166,73	10.972
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		196.179,36		1.069
b) Beteiligungen		107.084,28		123
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-
			303.263,64	1.192
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			-,-	-
5. Provisionserträge		3.004.228,51		2.938
6. Provisionsaufwendungen		148.711,88		144
			2.855.516,63	2.794
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			-,-	-
8. Sonstige betriebliche Erträge			439.081,58	447
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
			17.434.028,58	15.405
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	5.521.561,03			5.137
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung darunter: für Altersversorgung (851.033,24)	1.815.462,95			1.909
		7.337.023,98		(974)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.173.673,99		7.046
			10.510.697,97	3.102
				10.148
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			269.054,29	398
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			270.183,88	249
13. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			2.400.000,00	-
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		2.086.554,62		3.925
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		-,-		-
			2.086.554,62	3.925
16. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		173.279,93		-
17. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-,-		-
			173.279,93	-
18. Aufwendungen aus Verlustübernahme				-
19. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
20. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1.724.257,89	685
21. Außerordentliche Erträge		-,-		-
22. Außerordentliche Aufwendungen		-,-		-
23. Außerordentliches Ergebnis			-,-	-
24. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		913.469,17		600
25. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		48.351,51		50
			961.820,68	650
26. Jahresüberschuß			762.437,21	35
27. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	-
			762.437,21	35
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) aus anderen Rücklagen		-,-		-
			0,00	-
			762.437,21	35
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) in andere Rücklagen		-,-		-
			0,00	-
30. Bilanzgewinn			762.437,21	35

Anhang

Vorbemerkungen

Der Jahresabschluss zum 31.12.2009 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs in der bis zum 28.05.2009 geltenden Fassung (HGB) aufgestellt. Darüber hinaus wurden die gemäß Artikel 66 Abs. 2 Satz 1 EGHGB erforderlichen Angaben im Anhang nach der Fassung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (HGB (BilMoG)) berücksichtigt.

A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig auf die Laufzeit der Darlehen bzw. eine kürzere Zinsbindungsdauer verteilt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen wurde durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Soweit die Gründe für vorgenommene Wertberichtigungen nicht mehr bestehen, wurden Zuschreibungen vorgenommen.

Die Sparkasse nimmt bei notleidenden, aber aufgrund des geringen ungesicherten Forderungsanteils nicht wertberichtigten Forderungen eine pauschalierte Ermittlung von Einzelwertberichtigungen vor.

Schuldscheindarlehen werden grundsätzlich nach den Bilanzierungsregeln für Forderungen mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Bezüglich der Bewertung und Bilanzierung von strukturierten Schuldscheindarlehen verweisen wir auf den entsprechenden Abschnitt.

Wertpapiere

Die Wertpapiere werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die beizulegenden Werte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip). Soweit aufgrund der Wertentwicklung die Gründe für die in den vergangenen Geschäftsjahren vorgenommenen Abschreibungen nicht mehr bestehen, wurden Zuschreibungen auf den höheren beizulegenden Wert, höchstens bis zu den Anschaffungskosten, vorgenommen.

Unsere Wertpapiere haben wir daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag einbezogen.

Für die an einem aktiven Markt gehandelten Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag verwendet.

Die Märkte für wesentliche Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestands zum Bilanzstichtag waren als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir, sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen, ein Bewertungsmodell verwendet.

Der beizulegende Wert wurde auf der Grundlage eines Discounted Cashflow Verfahrens (DCF Modell) ermittelt. Die aus den jeweiligen verzinslichen Wertpapieren erwarteten Cashflows werden mit einem laufzeit- und risikoadäquaten Zinssatz auf den Bewertungsstichtag abgezinst. Die durch das DCF Modell ermittelten Werte wichen nicht nennenswert von den in unserem System eingestellten indikativen Kursen ab. Daher haben wir für die Bewertung die indikativen Kurse der verzinslichen Wertpapiere herangezogen.

Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die trotz sachgerechter Ermessensausübung im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Bei der Bewertung unserer Wertpapiere haben wir die in dem Rechnungslegungshinweis des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) "Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB" (IDW RH 1.014) gestellten Anforderungen beachtet. Vom gesamten Bilanzwert unserer Wertpapiere wurde ein Anteil von TEUR 150.000 (Nominalwerte) mithilfe eines DCF Modells überprüft.

Strukturierte Finanzinstrumente

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert, soweit die strukturierten Finanzinstrumente aufgrund des eingebetteten derivativen Finanzinstruments keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen Risiken bzw. Chancen im Verhältnis zum Basisinstrument aufweisen. Liegen die Voraussetzungen für eine einheitliche Bewertung nicht vor, werden die strukturierten Finanzinstrumente für Zwecke der Bewertung in ihre Bestandteile zerlegt.

Strukturierte Schuldscheindarlehen

Wir halten am Bilanzstichtag ein strukturiertes Schuldscheindarlehen im Nominalwert von TEUR 3.000 im Bestand.

Die variable Verzinsung des durch die WestLB AG kapitalgarantierten Schuldscheindarlehens ist zu gleichen Teilen gekoppelt an die Wertentwicklung von drei Referenzportfolien. Neben einem Rohstoffportfolio handelt es sich um zwei Investmentfonds, von denen einer in hochverzinsliche Unternehmensanleihen und der andere in Wandelanleihen investiert.

Seit dem Erwerb im Jahr 2006 ist es zu einer Unter- bzw. Unverzinslichkeit des Schuldscheindarlehens auf Grund der negativen Entwicklung der Referenzportfolien gekommen. Das Schuldscheindarlehen bewerten wir weiterhin mit einem von der WestLB AG mitgeteilten indikativen Wert.

Strukturierte Wertpapiere

Wir halten am Bilanzstichtag als Direktanlagen TEUR 3.000 (Nominalwerte) strukturierte Wertpapiere, die Adressenausfallrisiken verbriefen, im Bestand. Die Risiken beziehen sich überwiegend auf Adressenausfallrisiken aus privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen in europäischen Märkten.

Aufgrund des weitgehenden Zusammenbruchs der Märkte für risikoreiche Kreditverbriefungen stehen für die Bewertung unserer Anleihen keine Marktkurse zur Verfügung. Wir haben daher die Bewertung zum Jahresende mithilfe eines Bewertungsmodells vorgenommen. Grundlage der Bewertung ist das aktuelle Rating der von der Sparkasse erworbenen Tranchen und eine Einschätzung der gestiegenen Ausfallwahrscheinlichkeit der vereinbarten Zahlungsströme infolge des Verlusts eines großen Teils des Risikopuffers und weiterer Rating-Herabstufungen von Adressen in den verbrieften Kreditportfolien. Im Rahmen der Bewertung wurden die bis zum Tag der Bilanzaufstellung in einzelnen Portfolien bereits eingetretenen, drohenden und wahrscheinlichen Ausfälle, die den Rückzahlungsbetrag der Wertpapiere mindern, berücksichtigt.

Anteilsbesitz

Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen.

Soweit die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz nicht mehr bestehen, werden Zuschreibungen bis zum Zeitwert, höchstens bis zu den Anschaffungskosten, vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Dabei orientieren wir uns grundsätzlich an der von der Finanzverwaltung vorgegebenen Nutzungsdauer; für Mobilien an den sog. Abschreibungstabellen, für Immobilien an § 7 EStG. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis EUR 150) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis EUR 1.000) in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren Gewinn mindernd aufgelöst wird.

Wir haben die entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen.

Die planmäßigen Abschreibungen werden für Gebäude grundsätzlich linear vorgenommen. Soweit steuerrechtlich höhere degressive Abschreibungssätze zugelassen sind, werden diese angewandt. Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden - soweit steuerlich zulässig - degressiv abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet. Es wird von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, von der degressiven auf die lineare Abschreibungsmethode überzugehen, wenn dies zu höheren Abschreibungen führt.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Soweit Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen nicht mehr bestehen, werden Zuschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Rückzahlungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit planmäßig abgeschrieben.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren mit einem Rechnungszins von 4 % ermittelt.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der WestLB AG, Düsseldorf, sind in den nachstehenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2009	31.12.2008
	<u>TEUR</u>	<u>TEUR</u>
Forderungen an Kreditinstitute	35.153	146.822
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	6.046

Wertpapiere

	Insgesamt TEUR	davon börsennotiert TEUR	nicht börsennotiert TEUR
	-----	-----	-----
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	160.031	159.257	774
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.667	3.024	2.643

Entwicklung des Sachanlagevermögens im Geschäftsjahr 2009 (in TEUR)

	Anschaffungs- kosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen			Buchwert
				aufgelaufene	in 2009	31.12.2009	Vorjahr
	01.01.2009						
1. Immaterielle Anlagewerte	379	25	142	233	(16)	29	113
2. Grundstücke und Bauten	13.584	-	-	10.909	(147)	2.675	2.822
3. Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	5.140	165	159	4.763	(106)	383	324

Die Sachanlagen entfallen mit TEUR 2.547 auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden.

Entwicklung des Finanzanlagevermögens

Die Beteiligungen belaufen sich im Jahr 2009 auf TEUR 9.447 (Vorjahr TEUR 9.620). Die Beteiligung am Stammkapital des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe beträgt TEUR 5.912.

Im Jahr 2007 hat die Sparkassenorganisation die Anteile des Landes Berlin und von Minderheitsaktionären an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) erworben. Wir haben uns anteilig an dem Erwerb der LBBH mit einer direkten Kapitaleinlage beteiligt. Der Buchwert der Beteiligung beträgt TEUR 2.029, daneben haben wir die anteilige Haftung in Höhe von TEUR 1.501 für eine zusätzliche Fremdfinanzierung des Kaufpreises übernommen.

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden bzw. die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Refinanzierungsgeschäfte

Zum Abschlussstichtag waren für Refinanzierungsgeschäfte festverzinsliche Wertpapiere im Buchwert von TEUR 75.103 (Beleihungswert TEUR 71.523) in den Sicherheitenpool der Europäischen Zentralbank eingestellt. Diese Refinanzierungsmöglichkeiten haben wir zum 31.12.2009 mit TEUR 30.000 in Anspruch genommen.

Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

Aktivseite

TEUR 295 (TEUR 965) Abzinsungsbeträge aus Sparkassenbriefen

TEUR 240 (TEUR 266) Disagio aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

auf der Passivseite

TEUR 642 (TEUR 685) Disagio aus Forderungen gegenüber Kunden.

Rückstellungen

Der Posten "andere Rückstellungen" enthält eine Rückstellung für die im Rahmen der Stützungsmaßnahmen der WestLB AG gegebenenfalls notwendigen Nachschussverpflichtungen an den regionalen Reservefonds des Sparkassenverbandes Westfalen Lippe (SVWL) von TEUR 1.730.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind neben den für Refinanzierungsgeschäfte verpfändeten Wertpapieren Kundenforderungen in Höhe von TEUR 24.461 über die NRW.BANK zur Weiterreichung an die Kreditgebenden Banken abgetreten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten entfallen mit TEUR 1.143 auf abzuführende Steuern und mit TEUR 1.501 auf einen Anteil an der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch eine Zweckgesellschaft der Sparkassenorganisation. Im Jahr 2007 hat die Sparkassenorganisation die Anteile des Landes Berlin und von Minderheitsaktionären erworben. Wir haben uns anteilig an dem Erwerb der LBBH mit einer direkten Kapitaleinlage und der Übernahme der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung des Kaufpreises beteiligt. Der Gesamtbetrag ist unter dem Bilanzposten Beteiligungen aktiviert.

Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	31.12.2009 <u>TEUR</u>	31.12.2008 <u>TEUR</u>
Forderungen an Kunden	115	115
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	103	103

Fristengliederung nach Restlaufzeiten (in TEUR)							
	mit einer Restlaufzeit von					mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2010 fällig
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre			
<u>Aktivposten</u>							
3. Forderungen an Kreditinstitute b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	10.000	30.000	5.000	8.692	-		
4. Forderungen an Kunden	6.029	17.436	67.522	185.453	26.815		
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						35.027	
<u>Passivposten</u>							
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	429	31.566	8.572	18.938	-		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden a) Spareinlagen ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	4.682	15.975	1.000	136	-		
b) andere Verbindlichkeiten bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	36.620	72.609	19.507	2.109	-		

Von dem Wahlrecht gem. § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN UND VERLUSTRECHNUNG

Provisionserträge

Die Provisionserträge entstammen zu 19,2 % (Vorjahr 18,0 %) aus der Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Kreditkarten).

Personalaufwendungen

Die Personalaufwendungen enthalten TEUR 322 neutrale Aufwendungen, die durch den Abschluss von 6 neuen Altersteilzeitverträgen entstanden sind.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Der ausgewiesene Steueraufwand ist um rund TEUR 736 infolge eines Verlustvortrages nach § 10d EStG gemindert.

D. SONSTIGE ANGABEN

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunalen Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe in Münster (ZKW). Trägerin der ZKW ist die Westfälisch-Lippische Versorgungskasse für Gemeinden und Gemeindeverbände, Münster (WVK). Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die ZKW ist eine rechtlich unselbständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der WVK.

Aufgabe der ZKW ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0% angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der ZKW erfolgt nach dem Abschnittdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle 3 Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mindestens für einen zehnjährigen Zeitraum (gleitender Deckungsabschnitt) berechnet. Die ZKW betrachtet jedoch tatsächlich versicherungsmathematisch die voraussichtliche Entwicklung in einem ewigen Deckungsabschnitt. Der Hebesatz beträgt derzeit 7,5% der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte. Bei dauerhafter Erhebung dieses Hebesatzes können bei den zugrunde gelegten Prämissen die Verpflichtungen der ZKW voraussichtlich dauerhaft erfüllt werden. Die an die ZKW geleisteten Zahlungen betragen in 2009 TEUR 371.

Wenn ein Mitglied die ZKW verlassen will, ist eine nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der ZKW verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle eines Austritts der Sparkasse Schwelm zum 31.12.2008 hätte die Ausgleichszahlung an die ZKW TEUR 9.528 betragen.

Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichzahlung zum 31.12.2009 kann von der ZKW erst im dritten Quartal 2010 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG, Düsseldorf, eine Abwicklungsanstalt gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der Abwicklungsanstalt von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von TEUR 3.000.000 ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von TEUR 2.250.000 zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der WestLB AG auf die Abwicklungsanstalt verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse beginnend mit dem Jahr 2010 in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von TEUR 10.400 ansparen. Nach Ablauf von 10 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB (BilMoG)

	TEUR
Abschlussprüferleistungen	99
andere Bestätigungsleistungen	<u>25</u>
Gesamtbetrag	<u>124</u>

Gesamtbezüge der Mitglieder der Sparkassenorgane

Die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands unterbleibt nach § 268 Abs. 4 HGB, weil sich aus einer solchen Angabe die Bezüge eines einzelnen Vorstandsmitgliedes annähernd verlässlich ableiten lassen.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von TEUR 24.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 186 gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2009 TEUR 1.613.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte Mitgliedern des Vorstands zum 31.12.2009 Kredite in Höhe von TEUR 829 und Mitgliedern des Verwaltungsrats in Höhe von TEUR 844 gewährt.

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	<u>2009</u>	<u>Vorjahr</u>
Vollzeitkräfte	92	92
Teilzeit und Ultimokräfte	21	22
	113	114
Auszubildende	8	8
Insgesamt	<u>121</u>	<u>122</u>

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat (bis 28.10.2009)

Vorsitzendes Mitglied Heinz-Joachim Rüttershoff, Produktmarketingleiter i.R.

stellvertretende,
vorsitzende Mitglieder

1. Jochen Stobbe, Gewerkschaftssekretär IG Metall
2. Bernd Hens, Kommunalbeamter bei der Stadt Wuppertal

Mitglieder

Oliver Flühöh, Referatsleiter KPV der CDU NRW / Jurist
Bernd Hens, Kommunalbeamter bei der Stadt Wuppertal
Rolf Steuernagel, Geschäftsführer i. R.
Matthias Kampschulte, Geschäftsführer in einem Produktionsunternehmen
Detlef Schmidt, Prokurist in einem Energieversorgungsunternehmen
Hans-Werner Kick, Geschäftsführer einer Universitätsklinik
Jochen Stobbe, Gewerkschaftssekretär IG Metall
Brigitta Gießwein, Notargehilfin
Elke Garn, Zahnarthelferin
Ernst Walter Siepmann, EDV-Leiter in einem Produktionsunternehmen
Peter Mayer, Sparkassenangestellter / Kundenbetreuer
Kai Becker, Sparkassenangestellter / Kundenbetreuer

Beratende Teilnahme:

Dr. Jürgen Steinrücke, hauptamtlicher Bürgermeister (Beanstandungsbeamter)

stellvertretende
Mitglieder

Christiane Sartor, Arzthelferin
Hermann Grüntker, Bezirksleiter bei einem Arbeitgeberverband
Hans-Otto Lusebrink, Bezirksleiter eines Automobilkonzerns i. R.
Michael Schwunk, Justiziar bei einem Arbeitgeberverband
Carsten Greb, leitender Angestellter
Rolf Pöckler, Maschinenbauingenieur
Günther Dresen, Lehrer
Marcel Gießwein, Student
Andreas Rippa, Sozialversicherungsfachangestellter
Karin Sattler, selbstständige Steuerberaterin
Kerstin Reitze, Sparkassenangestellte / Kundenbetreuerin
Andreas von der Lippe, Sparkassenangestellter / Kundenbetreuer

Beratende Teilnahme:

Jürgen Voß, 1.Beigeordneter und Stadtkämmerer (stellvertretender Beanstandungsbeamter)

Verwaltungsrat (ab 29.10.2009)

Vorsitzendes Mitglied Klaus Peter Schier, Kriminalbeamter

stellvertretende
vorsitzende Mitglieder

1. Oliver Flühöh, Referatsleiter KPV der CDU NRW / Jurist
2. Hans-Werner Kick, Geschäftsführer einer Universitätsklinik

Mitglieder

Oliver Flühöh, Referatsleiter KPV der CDU NRW / Jurist
Heinz-Joachim Rüttershoff, Produktmarketingleiter i.R
Matthias Kampschulte, Geschäftsführer in einem Produktionsunternehmen
Hans-Werner Kick, Geschäftsführer einer Universitätsklinik
Christoph Pelger, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Günther Dresen, Lehrer
Brigitta Gießwein, Notargehilfin
Philipp Beckmann, Student
Elke Garn, Zahnarzhelferin
Jürgen Senge, Dipl. Verwaltungswirt
Peter Mayer, Sparkassenangestellter / Kundenbetreuer
Andreas von der Lippe, Sparkassenangestellter / Kundenbetreuer

Beratende Teilnahme:
Jochen Stobbe, hauptamtlicher Bürgermeister (Beanstandungsbeamter)

stellvertretende
Mitglieder

Bernd Hens, Kommunalbeamter bei der Stadt Wuppertal
Hans-Jürgen Zeilert, Pensionär
Rolf Steuernagel, Geschäftsführer i. R.
Alexander Meinold, Student
Rolf Pöckler, Maschinenbauingenieur
Detlef Schmidt, Prokurist in einem Energieversorgungsunternehmen
Marcel Gießwein, Student
Michael Schwunk, Justiziar bei einem Arbeitgeberverband
Andreas Rippa, Sozialversicherungsfachangestellter
Jürgen Feldmann, Schriftsetzer
Susanne Kadach, Sparkassenangestellte / Kundenbetreuerin
Kerstin Reitze, Sparkassenangestellte / Kundenbetreuerin

Beratende Teilnahme:
Jürgen Voß, 1.Beigeordneter und Stadtkämmerer (stellvertretender
Beanstandungsbeamter)

Vorstand

Vorsitzender

Mitglied

Lothar Feldmann

Roland Zimmer

Schwelm, den 18.03.2010

STÄDTISCHE SPARKASSE ZU SCHWELM

Der Vorstand

(Feldmann) (Zimmer)
Vorsitzender des Vorstandes Mitglied des Vorstandes

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009 wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe geprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB. Die Unterlagen wurden am 04.05.2010 dem elektronischen Bundesanzeiger zur Veröffentlichung eingereicht.